

Hamburg
5

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Mai 1949

1. Jahrgang • Heft 5



INHALT

Seite	Seite
Die Bevölkerungsverluste Schleswig-Holsteins durch den 2. Weltkrieg 141	Lohnquote und Produktions- wert 152
Die Ehescheidungen 1948 . . 144	Die Chemische Industrie Schleswig-Holsteins im Jahre 1948 156
Wie finanzierten die Kieler Studenten ihr Studium im Winter-Semester 1948/49 . . 147	Die Witterung in Schleswig- Holstein im März 1949 . . . 157
Die Kälbergeburten in Schleswig- Holstein nach dem Kriege . . 148	Statistische Monatszahlen . . 161



Herausgegeben vom
STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

WICHTIGES IN KÜRZE

Konkurse in Schleswig-Holstein

Zeit		Konkurse			
		insgesamt	davon in		
			Industrie	Handel	Handwerk
1948	21.6. bis 31.12.	22	10	7	5
1949	Januar	12	4	5	3
	Februar	16	7	4	5
	März	16	...	...	...

Einzelhandelsumsätze

Repräsentativerhebung in 9 Branchen mit 35 Geschäften in Kiel

Zeit		Umsatz in 1000 DM
21. 6.	- 17. 7. 48	99,3
19. 7.	- 14. 8. 48	99,0
16. 8.	- 11. 9. 48	127,1
13. 9.	- 9.10. 48	147,6
11.10.	- 6.11. 48	153,0
8.11.	- 4.12. 48	165,8
6.12.	- 31.12. 48	176,9
3. 1.	- 29. 1. 49	94,8
31. 1.	- 26. 2. 49	112,2
28. 2.	- 5. 3. 49	110,3
7. 3.	- 12. 3. 49	99,6
14. 3.	- 19. 3. 49	114,9
21. 3.	- 26. 3. 49	122,1
28. 3.	- 2. 4. 49	144,3
4. 4.	- 9. 4. 49	141,3

1) Durchschnittliche Wochenumsätze

Die Bevölkerungsverluste Schleswig-Holsteins durch den 2. Weltkrieg

Kriegssterbefälle von Wehrmachtsangehörigen

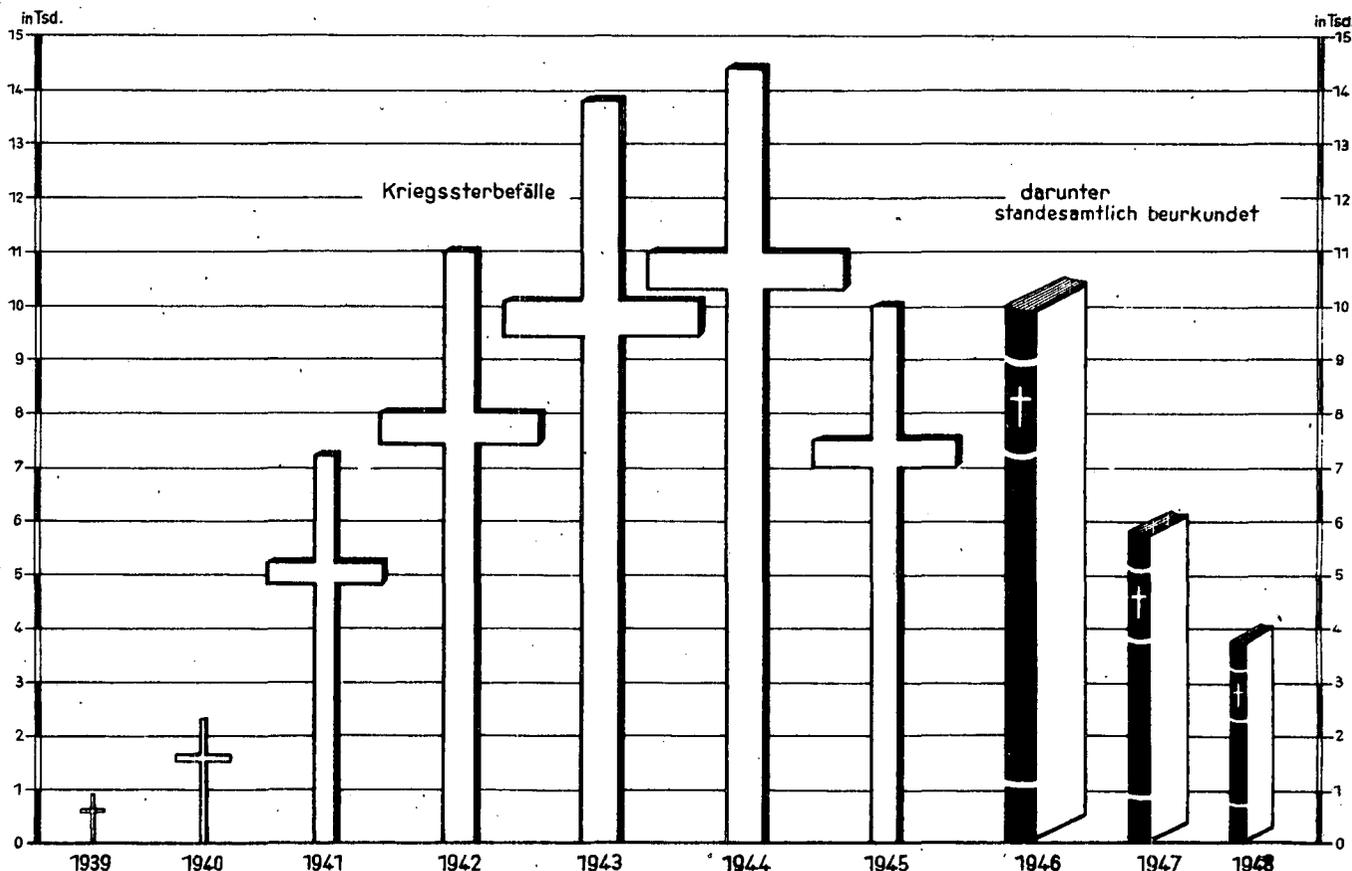
Vier Jahre sind nach Beendigung des zweiten Weltkrieges vergangen; trotzdem ist es noch immer nicht möglich, die gesamten Verluste anzugeben, die die Bevölkerung des Landes Schleswig-Holstein durch den zweiten Weltkrieg gehabt hat. Bei den Standesämtern im Lande Schleswig-Holstein wurden seit Kriegsbeginn im Jahre 1939 rund

59 900 Kriegssterbefälle

beurkundet. Es handelt sich hierbei nur um die Sterbefälle von Wehrmachtsangehörigen. Die Verluste der Zivilbevölkerung durch Kriegseinwirkungen ergeben sich aus dem zweiten Teil dieses Beitrages.

Das nachfolgende Schaubild weist die Zahl der Kriegssterbefälle nach dem Beurkundungs- und Sterbejahr nach.

In Schleswig-Holstein beurkundete Kriegssterbefälle: 59900



Laufend gehen bei den einzelnen Standesämtern noch Beurkundungsmitteilungen über Kriegssterbefälle ein. Die Benachrichtigung der Standesämter erfolgt durch die "Abwicklungsstelle der deutschen Dienststellen für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht" in Berlin-Frohnau. Diese Dienststelle bearbeitet die von den früheren Wehrmachtsteilen übernommenen Verlustlisten und benachrichtigt die Angehörigen, soweit sie über den Tod eines Gefallenen noch nicht unterrichtet sind. Gleichzeitig erhält das Standesamt des letzten Wohnortes des Gefallenen eine Nachricht zur Beurkundung des Sterbefalles.

In der oben angeführten Zahl der Kriegssterbefälle ist nicht die Zahl der Gefallenen enthalten, die nach Beendigung des Krieges für tot erklärt sind. Die Todeserklärung erfolgt auf Antrag der Hinterbliebenen bei den Amtsgerichten. Die Beurkundung erfolgt nur bei dem Standesamt I in Berlin.

Leider können Zahlenangaben hierüber nicht gemacht werden, da das Standesamt I Berlin wegen Arbeitsüberlastung die Feststellung ablehnt.

In der Steigerung der Zahl der Kriegssterbefälle in den einzelnen Jahren kommt die zunehmende Härte des Krieges zum Ausdruck:

- 1939 Polenfeldzug,
- 1940 Norwegen und Frankreich,
- 1941 Balkanfeldzug,
- 1941/43 Russland, Afrika und Italien,
- 1944/45 die Kämpfe nach der Invasion in Frankreich und die Endkämpfe in Russland und Deutschland.

Absolut gesehen, hat das Jahr 1944 die grössten Kriegsverluste gebracht; wenn man aber bedenkt, dass 1945 nur noch vier Monate Krieg war und dass bis zu diesem Zeitpunkt die Verluste bereits 70 % der Verluste des Jahres 1944 ausmachten, dann ergibt sich ohne weiteres, dass die Schlusskämpfe des Jahres 1945 die meisten Verluste brachten.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick über den Anteil der Kriegsverluste in den einzelnen Kreisen des Landes Schleswig-Holstein. Von 1000 Kriegssterbefällen wurden 442 bei den Standesämtern der kreisfreien Städte und 558 bei den Standesämtern der Landkreise beurkundet. Innerhalb der kreisfreien Städte ragt besonders hoch die Stadt Kiel mit 293 auf 1000 der Kriegssterbefälle hervor. Dieses hat seinen besonderen Grund darin, dass Kiel als Garnisonort Heimathafen der zum aktiven Wehrdienst bei der Kriegsmarine Eingezogenen war.

Wenn man die Anteile der einzelnen Landkreise betrachtet, so fallen besonders auf die Kreise Lauenburg, Pinneberg, Rendsburg, Schleswig und Steinburg. Es sind dies Kreise, in denen Garnisonorte lagen und die ebenso wie die Städte Flensburg, Kiel und Neumünster dadurch höhere Beurkundungsziffern aufweisen. Aus diesem Grunde ist es nicht möglich, die Zahl der Kriegssterbefälle mit der Einwohnerzahl des betr. Kreises in Verbindung zu bringen auch deshalb nicht, weil nach dem Jahre 1945 der Flüchtlingszustrom nicht nur die Einwohnerzahl des Landes Schleswig-Holstein sondern auch die Zahl der für tot erklärten Wehrmachtvermissten vergrössert hat.

Die Kriegssterbefälle 1939 - 1948

Kreis	Gefallen bzw. gestorben									darunter beurkundet:			Von 1000 Kriegssterbefällen entfallen auf den Kreis
	im Jahre								unbekannt	insges.	1946	1947		1948
1939	1940	1941	1942	1943	1944	1945							
Flensburg	41	99	383	504	552	524	469	10	2582	469	198	95	43
Kiel	170	739	1728	3455	6371	3710	1316	32	17521	1256	1575	1305	293
Lübeck	102	218	610	810	753	1106	1121	13	4733	891	490	193	79
Neumünster	51	56	241	303	261	446	279	9	1646	396	136	72	27
Stadtkr.zus.	364	1112	2962	5072	7937	5786	3185	64	26482	3012	2399	1665	442
Eckernförde	7	29	180	281	244	351	411	2	1505	294	133	73	25
Eiderstedt	9	27	89	123	116	119	129	2	614	120	42	19	10
Eutin	23	55	209	255	251	464	496	11	1764	448	182	98	29
Flensbg.-Ld.	13	43	154	280	290	404	248	3	1435	364	113	90	24
Lauenburg	42	75	294	472	440	572	496	7	2398	497	214	169	40
Husum	44	42	182	295	266	408	226	6	1469	322	136	98	25
Norderdithm.	21	55	251	347	284	415	276	8	1657	323	147	105	28
Oldenburg	8	63	223	303	290	388	424	10	1709	290	161	98	29
Pinneberg	33	99	381	535	665	681	690	10	3094	669	333	198	52
Plön	55	84	280	327	236	469	331	10	1792	392	199	110	30
Rendsburg	35	130	367	633	552	894	691	13	3315	726	329	178	55
Schleswig	45	110	330	538	478	672	453	7	2633	571	226	173	44
Segeberg	25	41	278	315	215	535	297	6	1712	351	186	119	29
Steinburg	16	104	361	384	518	789	670	15	2857	510	368	198	48
Stormarn	36	79	242	279	462	607	524	6	2235	500	314	152	37
Süderdithm.	32	65	219	322	278	502	295	7	1720	459	177	113	29
Südtondern	57	84	223	259	243	376	236	6	1484	270	116	96	25
Landkr.zus.	501	1185	4263	5948	5828	8646	6893	129	33393	7106	3376	2087	558
Schl.-Holst.	865	2297	7225	11020	13765	14432	10078	193	59875	10118	5775	3752	1000

Die Kriegsverluste der Zivilbevölkerung

Über die Verluste, welche die Zivilbevölkerung während des 2. Weltkrieges durch Luftangriffe und Kriegshandlungen erlitten hat, lagen bisher Zahlenangaben nicht vor. Diese Sterbefälle wurden ebenso wie alle übrigen Sterbefälle laufend bei den Standesämtern beurkundet und bei der Feststellung der Gestorbenen nicht besonders ausgezählt. Um aber eine zahlenmässige Vorstellung über diese Verluste zu erhalten, sind die Kreisverwaltungen des Landes Schleswig-Holstein gebeten worden, durch Umfrage bei den Stadt- und Gemeindeverwaltungen diese Verluste zu ermitteln. Eine gleiche Anfrage wurde vom Statistischen Landesamt an die Verwaltungen der Stadtkreise gerichtet.

Das Ergebnis dieser Rundfrage ist die nachfolgend abgedruckte Zusammenstellung. Hiernach kamen während der Jahre 1939 - 1945 6 822 Personen durch Luftangriffe oder sonstige Kriegseinwirkungen ums Leben.

Durch Kriegseinwirkungen getötete Zivilpersonen

Kreisfreie Städte und Kreise	ins-ges.	davon im Jahre							Ursache					
		1939	1940	1941	1942	1943	1944	1945	Luft-an-griffe	Tief-flieger	Ver-senkung von Schiffen	Artl.- (auch Flak-) beschuß	Seeminen-explosion	Sonstige Ursachen 3)
Flensburg-St.	193	-	-	-	-	105	-	88	105	-	-	-	-	-
Kiel	2263	-	21	249	100	465	776	652	2263	-	-	-	-	88
Lübeck	834	-	-	-	452	-	-	382	452	-	340	42	-	-
Neumünster	1141	-	-	-	6	16	474	645	1141	-	-	-	-	-
Eckernförde	62	-	-	7	12	1	12	30	46	-	-	5	1	10
Eiderstedt	18	-	-	-	-	-	-	16	2	-	16	-	-	-
Eutin	41	-	-	-	1	-	3	37	40	-	1	-	-	-
Flensburg-Ld.	17	-	-	1	1	-	9	6	15	-	2	-	-	-
Hzgt. Lauenburg	396	-	1	-	-	-	-	395	306	8	-	72	-	10
Husum	31	-	-	-	-	-	-	31	26	3	-	-	-	2
Norderdithm.	78	-	2	-	1	26	2	47	60	12	-	1	4	1
Oldenburg	352)	-	-	-	-	-	1	34	16	19	-	-	-	-
Pinneberg	306	-	2	8	2	117	34	143	289	8	2	1	-	6
Plön	311	-	-	10	24	45	113	119	311	-	-	-	-	-
Rendsburg	107	-	-	6	2	2	2	54	102	5	-	-	-	-
Schleswig	87	-	4	1	3	49 ¹⁾	43 ¹⁾	15	73	10	4	-	-	-
Segeberg	24	-	-	-	12	-	-	12	22	2	-	-	-	-
Steinburg	63	-	-	1	2	2	50	8	63	-	-	-	-	-
Stormarn	685	-	5	2	1	13	43	621	669 ⁴⁾	-	-	11	-	5
Süderdithm.	104	-	1	4	2	6	46	45	85	10	-	-	9	-
Südtondern	26	3	-	1	-	6	8	8	19	3	-	-	4	-
Schl.-Holst.	6822	3	36	290	621	853	1645	3374	6103	82	365	132	18	122

1) Beim Luftangriff auf Hamburg getötete Einwohner des Kreises Schleswig.

2) Außerdem kamen ca. 7000 Personen (grösstenteils ausländische KZ.-Häftlinge) ums Leben bei einem von englischen Flugzeugen durchgeführten Bombenangriff auf 4 deutsche Schiffe in der Neustädter Bucht.

3) Explosion von Sprengkörpern, von angetriebenen Seeminen, Blindgänger.

4) darunter 565 Tote im April 1945 in Bad Oldesloe.

In dieser Zahl sind nicht enthalten die etwa 7 000 Personen, die durch Versenkung der vier deutschen Schiffe in der Neustädter Bucht getötet wurden oder ertranken. Es muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass es sich bei diesen Personen grösstenteils nicht um Einwohner des Landes Schleswig-Holstein gehandelt haben wird, sondern um Angehörige der Konzentrationslager, die aus allen Teilen Deutschlands zusammengezogen waren.

Zeitlich fallen die schwersten Verluste der Zivilbevölkerung in die beiden letzten Kriegsjahre, besonders in das Jahr 1945, da Schleswig-Holstein erst von diesem Zeitpunkt ab von den Kriegshandlungen unmittelbar betroffen wurde. Die Kriegsverluste der Zivilbevölkerung betragen in diesen beiden Jahren 5019 Tote oder 74 % der Gesamtverluste.

Erklärlich ist es, dass, räumlich gesehen, die Grosstädte mit den angrenzenden Landkreisen die höchsten Verluste unter der Zivilbevölkerung gehabt haben. Auf die Stadtkreise entfallen 4431 = 65 % und auf die Landkreise 2391 = 35 % der Verluste. Die um Kiel liegenden Landkreise Plön,

Rendsburg und Eckernförde hatten 480 und die Kreise Pinneberg und Stormarn (Bad Oldesloe), die bei Angriffen auf Hamburg mitbetroffen wurden, hatten 991 Tote unter der Zivilbevölkerung zu beklagen. Die Kriegsverluste unter der Zivilbevölkerung im Kreise Hgzt. Lauenburg sind durch Angriffe bei den Rückzugskämpfen entstanden. Der Kreis Eutin meldet 808 Tote, von denen 767 von den versenkten Schiffen in der Neustädter Bucht angeschwemmt waren und bei den Standeshäusern Rastekau und Gleschendorf beurkundet wurden. Zu den vom Standesamt der Stadt Kiel gemeldeten 2 263 Toten der Zivilbevölkerung kamen noch 363 Ortsfremde und Ausländer, die Opfer der Luftangriffe auf Kiel wurden. Soweit es sich hierbei um Ortsfremde aus Orten Schleswig-Holsteins handelt, dürften diese Verluste in den von den Kreisen gemeldeten Zahlen enthalten sein.

Die schwersten Verluste erlitt die Bevölkerung durch die Luftangriffe. 6103 Personen oder 89 % fielen diesen Angriffen zum Opfer. Bei einer Munitionsexplosion kamen im Jahre 1945 im Flensburger Hafen 88 Personen ums Leben.

Die genauen Verluste, die der zweite Weltkrieg der Bevölkerung des Landes Schleswig-Holstein und, im grossen gesehen, dem deutschen Volke gebracht hat, lassen sich zahlenmässig nicht angeben. Hunderttausende von Familien warten noch auf Nachricht von ihren vermissten Angehörigen, Hunderttausende von Soldaten befinden sich noch in russischer Gefangenschaft. Wie hoch die Zahl der Familien sein wird, die, hoffend auf Rückkehr ihrer Angehörigen aus der Gefangenschaft, nach Jahren feststellen müssen, dass die Erwarteten längst in der Gefangenschaft gestorben sind und zu den Gefallenen bereits zählen, lässt sich nicht feststellen.

Dazu kommen die ungezählten Verluste der Zivilbevölkerung, die infolge Alters oder als Säuglinge die Flucht nicht überstanden haben und deren Tod kein Standesamt beurkundete. Diese Zahlen werden wohl ewig im Dunkeln bleiben.

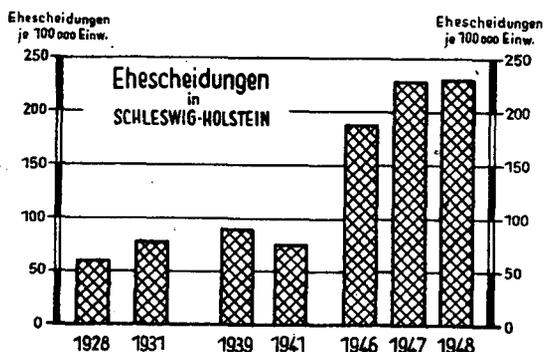
K l i n d t

Die Ehescheidungen 1948

Ansteigende Kurve

Im letzten Jahr wurden in Schleswig-Holstein insgesamt 6 393 Ehen gerichtlich aufgelöst, davon waren 28 Eheaufhebungen, 75 Nichtigkeitserklärungen und 6 290 Ehescheidungen. Diese letzte Zahl wird Gegenstand der nachfolgenden Betrachtung sein.

Die Kurve der Ehescheidungen steigt noch an, wie eine Übersicht über die Ehescheidungsziffern aus einigen Jahren seit 1928 sowie die graphische Darstellung zeigen.



Jahr	Ehescheidungen	
	absolut	auf 100 000 Einwohner
1928	945	60,9
1931	1 109	78,1
1939	1 407	89,0
1941	1 231	76,0
1946	4 837	186,7
1947	6 173	228,6
1948	6 290	231,0

Gegenüber 1947 beträgt die Zunahme der Scheidungen fast 2 vH. Der Anstieg ist zwar nicht so gross wie zwischen den Jahren 1946 und 1947, aber die Steigerung ist doch noch nicht zum Stillstand gekommen. Wohl hat die Währungsreform das zahlenmässige Ansteigen der Scheidungsprozesse etwas ver-

1948	Ehescheidungen	
	absolut	in vH der Zahl des ganzen Jahres
1. Vierteljahr	1460	23
2. "	1966	31
3. "	1171	19
4. "	1693	27
Insgesamt	6290	100

langsam; so sind im 2. Halbjahr des Jahres 1948 16 vH weniger Ehen geschieden worden als im 1. Halbjahr, aber der Einfluss der Geldneuordnung ist doch nur schockartig geblieben. Im 3. Vierteljahr wurde die niedrigste Scheidungszahl des Jahres erreicht, aber schon im letzten Vierteljahr liegt die Zahl bereits um 233 höher als im 1. Vierteljahr. Die Zunahme der Ehescheidungen ist nun kei-

néswegs nur auf Schleswig-Holstein beschränkt. Sie zeigt sich auch in anderen westdeutschen Ländern, wenn auch Schleswig-Holstein mit seinen Zahlen an der Spitze der Länder liegt. Man wird auch nicht sagen können, dass die demoralisierenden Wirkungen des Krieges und der ihm folgenden Katastrophenjahre diese Zunahme ausschliesslich hervorgerufen haben. Auch andere Länder, die am Krieg nur verhältnismässig wenig oder gar nicht beteiligt gewesen sind, weisen in den letzten Jahren steigende Ehescheidungsziffern auf. Ein Vergleich der Ehescheidungen in den beiden nord-

schen Ländern Dänemark und Schweden mag das deutlich machen, wobei noch nicht gesagt werden kann, ob der in Dänemark im Jahre 1947 eingetretene Rückgang sich weiter fortsetzen wird. Bei einem Vergleich dieser Zahlen mit denjenigen aus den deutschen Ländern muss beachtet werden, daß in Deutschland ein erheblicher

Jahr	Dänemark		Jahr	Schweden	
	absolut	auf 100 000 Einwohner		absolut	auf 100 000 Einwohner 1)
1928	2307	66	1926/30	.	34
1931	2472	69	1931/35	.	41
1939	3647	96	1936/40	.	52
1941	3761	97	1941/45	.	75
1946	7500	183	1946	6971	103
1947	6943	167	1947	7032	103

1) Im Mittel der Jahresgruppen Quellen: Stat.Aarboeg for Danmark 1948
Stat.Aarsbok för Sverige 1948.

Teil der Ehescheidungsprozesse erst nach dem Ende des Krieges seine Erledigung fand, weil die daran Beteiligten sich im Wehrdienst befanden. Bei den Ländern des Auslandes aber ist dies wenn überhaupt, dann doch nur in geringem Maße der Fall.

Man ist also berechtigt, von einer allgemeinen Erscheinung zu sprechen, die an den Grenzen eines Landes nicht Halt macht, von der auch Länder betroffen werden, deren soziale Struktur sich in den letzten Jahren nicht wesentlich verändert hat.

Ehescheidungen nach Eheschliessungsjahren und Kinderzahl

Eheschliessungsjahr	Zahl der geschiedenen Ehen													
	insgesamt	davon Ehen mit ... Kindern										10 u.m.	unbekannt	
		0	1	2	3	4	5	6	7	8	9			
1948	34	30	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
47	216	152	60	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1
46	362	205	136	12	3	1	-	-	-	-	-	-	-	5
45	336	199	168	21	5	-	-	-	-	-	-	-	1	2
44	491	240	204	37	7	2	-	-	-	-	-	-	-	1
43	533	221	231	65	9	3	-	-	-	-	-	-	3	1
42	463	165	199	73	22	2	-	-	-	-	-	-	-	2
41	387	133	154	72	21	2	2	-	-	-	-	-	1	2
40	387	120	133	97	31	4	1	-	-	-	-	-	-	1
1939	422	106	141	137	26	9	-	1	-	-	-	-	1	1
38	280	66	77	77	40	18	1	1	-	-	-	-	-	1
37	237	66	57	56	28	19	5	3	2	-	-	-	-	1
36	243	57	57	62	36	19	9	2	-	-	-	-	1	-
35	241	53	48	73	37	17	7	4	2	-	-	-	-	-
34	229	42	50	61	40	17	11	3	1	1	-	-	-	3
33	225	51	42	59	35	20	9	3	6	-	-	-	-	-
32	135	32	27	26	18	17	8	6	-	-	-	-	-	1
31	149	26	30	35	24	13	9	3	3	1	2	1	2	2
30	132	31	27	32	16	9	9	4	1	-	1	1	1	1
1929	124	27	30	21	15	15	7	3	3	3	-	-	-	-
28	120	22	24	19	24	11	10	7	1	-	-	-	-	2
27	67	10	13	17	10	7	3	3	3	1	-	-	-	-
26	70	16	14	14	11	8	4	1	1	1	-	-	-	-
25	64	8	18	17	7	4	7	2	1	-	-	-	-	-
24	55	10	11	14	10	4	3	1	1	-	-	1	-	-
1923-1919	212	39	41	51	35	15	15	7	2	2	1	3	1	1
1918 u. früher	76	11	12	17	15	6	10	3	1	-	-	1	-	-
zusammen	6290	2078	2008	1168	525	242	130	57	28	9	4	14	27	

Die geschiedenen Ehen nach Eheschliessungsjahren und Kinderzahl in Schleswig-Holstein veranschaulicht nebenstehende Tabella. Über die Hälfte aller geschiedenen Ehen (58 vH) sind nach einer Eheschliessungsdauer bis zu 10 Jahren geschieden worden, davon entfallen fast 2/3 (62 vH) auf in den Kriegsjahren 1940-44 geschlossene Ehen. (Zum Vergleich seien die Zahlen aus dem Jahr 1947 mitgeteilt. Damals wurden 63 vH aller geschiedenen Ehen nach einer Eheschliessungsdauer bis zu 10 Jahren geschieden, davon entfallen fast 2/3 = 63 vH auf die in den Kriegsjahren 1940-44 geschlossenen

Ehen. Die Entwicklung hinsichtlich der Scheidungen dieser Ehen hat sich also 1948 nur geringfügig verändert). 32 vH aller geschiedenen Ehen des Jahres 1948 sind nach einer 10-20jährigen Dauer geschieden worden, während der Rest von 10 vH sich auf die Eheschliessungsjahre 1928 und früher verteilt. In 33 vH der Fälle waren die geschiedenen Ehen kinderlos. Bei den übrigen Ehen aber sind über 8 300 Kinder durch die Scheidung der Ehe ihrer Eltern betroffen.

Ehescheidungen nach Gründen und Schuld

Unter den Scheidungsgründen stehen die sogenannten "anderen Eheverfehlungen" (ein sittenloses und ehrloses Verhalten des oder der Ehepartner, wodurch die Ehe so zerrüttet wird, dass ein Wiederaufbau unmöglich ist) mit 76,7 vH aller Fälle an der Spitze (1947 = 75 vH). Es folgen "Ehebruch" mit 9,9 vH (1947 = 11 vH) und "Ehebruch in Verbindung mit anderen Eheverfehlungen oder sonstigen Paragraphen des Ehegesetzes" mit 5,3 vH (1947 = 10 vH). Die Auflösung der häuslichen Gemeinschaft bildet in 6,5 vH der Fälle den Grund zur Scheidung, während geistige Störung, Geisteskrankheit und ansteckende und ekelerregende Krankheiten in 0,6 vH aller Fälle die Scheidung herbeiführten. Die nachfolgende Tabelle gibt nun eine Übersicht über die Ehescheidungen nach den Gründen und nach der Schuld. Sie bedarf keiner eingehenden Erläuterung. Beim "Ehebruch" überwiegt der Schuldanteil der Frau (334 zu 216), während bei den "anderen Eheverfehlungen" in der grösseren Anzahl der Fälle der Mann als schuldig angesehen wird (1 961 zu 1 049).

Ehescheidungen in denen	Scheidungsgründe							Urteil gemäß § 42 mit und ohne Schuldanspruch (Auflösung d. häusl. Gemeinschaft)
	§ 42 Ehebruch	§ 43 andere Eheverfehlungen	§ 42 in Verbindung mit § 43	§ 42 oder 43 in Verbindung mit sonst. §§	§ 44 geist. Störung	§ 45. Geisteskrankheit	§ 46 ansteck., ekelerregende Krankheiten	
der Mann	334	1049	49	47	-	-	-	-
teilweise schuldig war	6	71	7	18	-	-	-	-
schuldig war	216	1961	80	60	3	3	4	-
die Frau	216	1961	80	60	3	3	4	-
teilweise schuldig war	3	85	4	4	-	-	-	-
schuldig war	334	1049	49	47	-	-	-	-
beide schuldig waren	64	1656	76	53	5	17	3	408

In 4 Fällen waren beide Ehepartner zum geringeren Teil schuldig.

Ehescheidungen, Konfession und soziale Struktur

Schliesslich mag noch die Frage beantwortet werden, die in der Öffentlichkeit häufig erörtert wird, ob nämlich die konfessionelle Zusammensetzung der Bevölkerung eines Landes hemmend oder fördernd auf die Ehescheidungen einwirkt. In der nachfolgenden Übersicht sind 4 Länder zusammengestellt, von denen die beiden ersten eine überwiegend katholische Bevölkerung haben und die beiden anderen eine überwiegend evangelische. Bei der Betrachtung der Ehescheidungsziffern mußte dabei auf die Zahlen von 1946 und 1947 zurückgegriffen werden, da für 1948 entsprechende Vergleichszahlen nicht vorliegen.

Land	Wohnbevölkerung 29.10.46	Von der Gesamtbevölkerung sind:				Ehescheidungen			
		evang.		kath.		1946		1947	
		in vH	in vH	absolut	auf 100000 Einw.	absolut	auf 100000 Einw.		
Rheinland-Pfalz	2 753 656	1 088 755	39,5	1 615 304	58,7	1 520	55	2 689	98
Nordrhein-Westfalen	11 748 404	4 579 536	39,0	6 604 551	56,2	12 032	102	21 476	183
Schleswig-Holstein	2 592 234	2 277 596	87,9	176 188	6,8	4 837	187	6 173	229
Württemberg-Baden	3 607 304	2 108 734	58,5	1 360 524	37,7	3 757	104	5 706	158

Die Ehescheidungsziiffern weisen aus, dass auch in einer Bevölkerung mit überwiegend katholisch konfessionellem Charakter die Zunahme der Ehescheidungsprozesse nicht aufgehalten wird, und dass der Steigerungsunterschied in einem Land wie Rheinland-Pfalz mit einer sozial verhältnismässig intakt gebliebenen Bevölkerung etwas höher ist als in Schleswig-Holstein mit seiner durch die Nachkriegsverhältnisse völlig veränderten sozialen Struktur. Noch deutlicher tritt dieser Unterschied bei einer Gegenüberstellung der Ziffern von Nordrhein-Westfalen und Württemberg-Baden hervor. Hier liegt die Ehescheidungsziiffer Nordrhein-Westfalens um 26 höher als diejenige Württemberg-Badens. Berücksichtigt man jedoch, dass Nordrhein-Westfalen 15 Gemeinden mit 50 - 100 000 Einwohnern hat und 16 Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern, während Württemberg-Baden deren nur 3 und 4 Gemeinden zählt, so hat man darin wohl eine Erklärung für den starken Unterschied der Ehescheidungsziiffern beider Länder. Die Großstadt ist eben ein für die Auflösung von Bindungen geeigneterer Boden als das Land. Die Folgerungen aus diesen Beobachtungen zu ziehen, wird Sache der Soziologen und Psychologen sein, für den Statistiker muss es genügen, auf diese Dinge aufmerksam gemacht zu haben.

Dr. H a h n

Wie finanzierten die Kieler Studenten ihr Studium im Wintersemester 1948/49?

Nach der Währungsreform ist die Frage, wie die Studenten ihr Studium in dem ersten Semester nach der Geldneuordnung finanziert haben, von besonderem Interesse. Die nachstehende Tabelle gibt nun einen Überblick, wie diese Finanzierung vorgenommen worden ist.

Studienfach	Finanzierung des Studiums durch														Gesamtzahl d. Studierenden
	Eltern		Verwandte		Stipendien		eigenen Erwerb		eigene Ersparnisse		Renten u.a.		nicht angegeben		
	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	abs.	vH	
Theologie	62	50	9	7	7	6	35	28	2	2	3	1	7	6	125
Medizin	655	67	52	5	24	2	159	16	14	2	51	5	27	3	982
Zahnmedizin	80	70	4	4	2	2	17	15	1	1	7	6	2	2	113
Pharmazie	41	60	6	9	6	9	11	16	3	5	1	1	-	0	68
Rechtswissenschaft	379	59	42	7	5	0	143	22	10	2	50	8	14	2	643
Volkswirtschaft	95	55	8	4	-	0	50	30	3	2	9	5	8	4	173
Philosophie-Naturwissenschaft	586	60	53	5	51	5	190	20	11	2	53	5	25	3	969
Landwirtschaft	107	54	12	6	3	2	54	27	5	3	8	4	8	4	197
zusammen	2005	61	186	6	98	3	659	20	49	1	182	6	91	3	3270

Dabei ist aber wesentlich, dass es sich bei den einzelnen Finanzierungsarten nicht um eine ausschliessliche, sondern um eine überwiegende Art der Finanzierung handelt. Häufig genug wirken verschiedene Faktoren zusammen (Unterstützung durch Eltern und Verwandte, eigener Erwerb usw.); dennoch wird durch die Zahlzusammenstellung deutlich, dass, aufgeteilt auf die Grundstudienfächer, der Anteil derjenigen, die ihr Studium überwiegend aus eigenem Erwerb finanzierten, unter den Studenten der Volkswirtschaft verhältnismässig am grössten ist. Es folgen die Theologen, dann die Landwirtschaftsstudenten, unter denen sich mancher Sohn von verarmten Landwirten aus dem Osten befinden dürfte, die Juristen und die Studierenden der Philosophie, Philologie und naturwissenschaftlichen Fächer. Verhältnismässig am günstigsten stehen die Mediziner da.

Ein Vergleich des letzten Wintersemesters vor der Währungsreform mit dem ersten nach der Geldneuordnung zeigt, wie sich im einzelnen die Finanzen der Studierenden verschoben haben. Die eigenen

Finanzierung des Studiums durch	Winter-Semester 1947/48 in vH	Winter-Semester 1948/49 in vH
Eltern, Verwandte	52	67
Ersparnisse	25	1
Eigenen Erwerb	9	20
Stipendien	5	3
Renten u.a.	9	6
Nicht angegeben	-	3

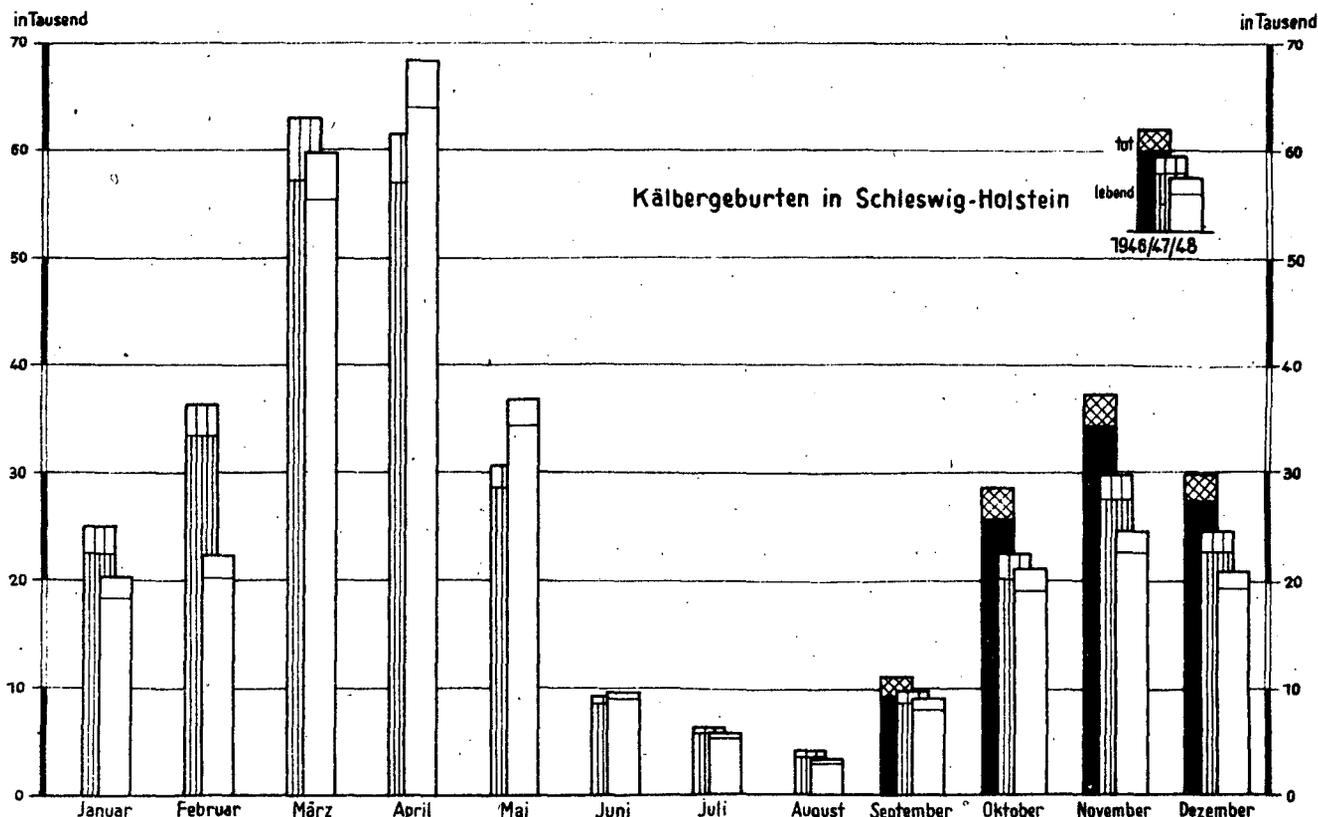
Ersparnisse sind natürlich fast ganz ausgefallen, während der eigene Erwerb von 9 auf 20 vH anstieg, auch die Zahl der durch Eltern und Verwandte unterstützten Studierenden hat sich um 15 vH erhöht.

Dr. H a h n

Die Kälbergebürten in Schleswig-Holstein nach dem Kriege

In dem Bericht "Milcherzeugung und Milchverwendung im Jahre 1948" in Heft 4 / 1. Jahrgang der "Statistischen Monatshefte Schleswig-Holstein" wurde auf die Bedeutung und den engen Zusammenhang zwischen den Kalbezeiten und dem Milchaufkommen hingewiesen. Hier soll das dort Gesagte oder Angedeutete im Hinblick auf die Kälbergebürten und Kalbezeiten an Hand der vorliegenden Zahlenunterlagen der amtlichen Agrarstatistik näher untersucht werden.

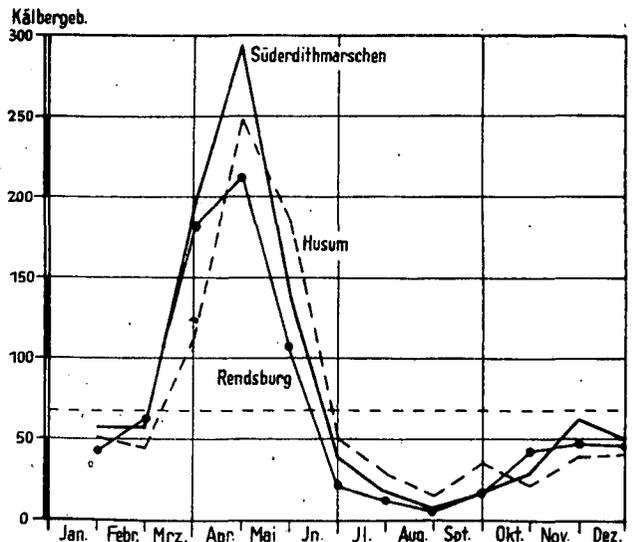
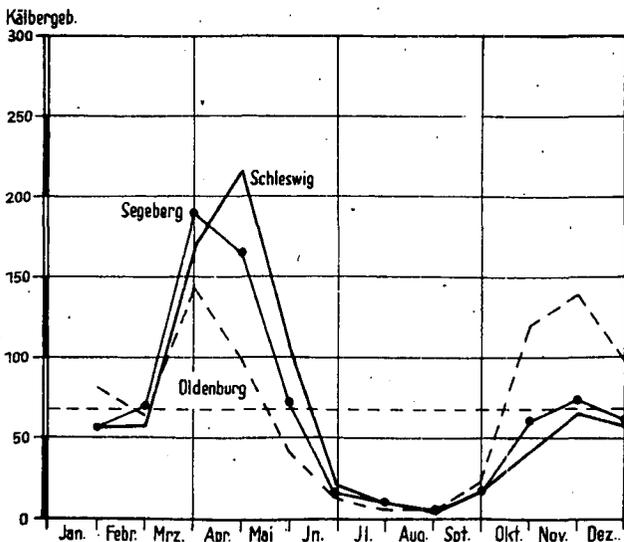
Die Kälbergebürten wurden nach dem Kriege auf Anordnung des ehemaligen Statistischen Amtes für die Britische Besatzungszone ab September 1946 im Rahmen der vierteljährlichen Viehzählungen nach Monaten erfragt. Die Wiedereinführung erfolgte im Interesse der Landwirtschafts- und Ernährungsbehörden und hatte den gleichen Zweck wie bei der Einführung dieser Sonderfrage gegen Ende der 30er Jahre: Gewinnung von Unterlagen für eine sachgemäße Milchverfütterung an Kälber und über den durchschnittlichen Verlauf der Laktationsperiode der Kühe. Da Lebend- und Totgebürten gesondert nachgewiesen wurden, konnte an Hand des Umfangs der Totgebürten und Verkalbungen auch die Gesunderhaltung der Rindviehbestände überwacht werden. Mit der Viehwischenzählung vom März 1949 wird die Frage nach den Kälbergebürten vorerst eingestellt werden. Es liegen also Ergebnisse für den Herbst 1946, die vollen Jahre 1947 und 1948 sowie der beiden ersten Monate des Jahres 1949 vor.



Die Darstellung auf Seite 148 gibt die Zahl der Kälbergeburt für die einzelnen Monate vom September 1946 bis Dezember 1948 wieder. 2 Tatsachen fallen deutlich auf:

- 1) Bei einem starken Absinken in den Sommermonaten konzentrieren sich die Kälbergeburt zu einem grösseren Teil auf die letzten Wintermonate und das Frühjahr (Spitze: März/Apr.) und einem kleineren Teil auf den Herbst und Beginn des Winters (Spitze im November). Hierin drückt sich die Struktur der Futterflächen und Fütterung in Schleswig-Holstein mit seiner ausgeprägten Weidewirtschaft aus.
- 2) Die Herbstkalbungen nehmen seit 1946 ständig ab, die Kalbungen im Frühjahr entsprechend zu. Dies ist eine unerwünschte Entwicklung und zur Hauptsache eine Folge des schlechten Zustandes der Winterfütterung nach dem Kriege im allgemeinen und infolge des Trockenjahres 1947 insbesondere. Die Frühjahrskalbung erfordert weniger Winterfutter, hat aber neben einigen Nachteilen für Kuh und Kalb vom Standpunkt der Gesundheit und Entwicklung im Vergleich zur Herbstkalbung auch eine geringere Milchleistung der Kühe über das ganze Jahr gesehen zur Folge. Herbstkälber können die gute Futterlage, die im Frühjahr und Sommer durch den Weidegang gegeben ist, bereits voll ausnutzen, während Frühjahrskälber ihr erstes Lebensjahr praktisch im Stall gehalten werden müssen, da die richtige Ausnutzung der Weide den Jungtieren erst nach dem 6. Lebensmonat möglich ist. Bei den sogenannten "Herbstkühen" wird, abgesehen von der ersten Frischmilch im Herbst und Winter nach der Kalbung, die Laktation im Frühjahr durch den Weideauftrieb wieder angeregt. Die Kuh wird noch einmal "frischmelk" und die Jahresmilchmenge erhöht sich dementsprechend. Es ist klar, dass eine Umstellung oder stärkeres Hinwenden zur Herbstkalbung im allgemeinen nur durch erhebliche Verbesserung der Winterfuttergrundlage und durch Kraftfuttereinführen wiedererreicht werden kann und sich dabei natürlich auch nach den örtlichen Gegebenheiten der einzelnen Betriebe richten muss.

Vor dem Kriege war der Anteil der Herbstkalbungen beträchtlich grösser als jetzt. Leider fehlen hier entsprechende Zahlenunterlagen über die Kälbergeburt der Vorkriegszeit. Diese sollen zwar damals¹⁾ erfragt worden sein, sind aber vom Statistischen Reichsamt nicht veröffentlicht worden. So müssen gröbere Schätzungen an die Stelle treten. Die Zahl der Milchkühe vom Dezember 1948 hat gegenüber Dezember 1938 in Schleswig-Holstein um rund 10 vH abgenommen; die entsprechende Abnahme der Zahl der Kälber unter 3 Monaten beträgt über 51 vH, die der Kälberschlachtungen 1948 gegenüber 1938 rund 21 vH. Das Verhältnis der Zahl der Kälber unter 3 Monaten zu den Jungtieren bis 1 Jahr betrug 1938 1 : 2,6, 1948 1 : 5. Beides ist sicher ein Ausdruck für den höheren Anteil an Herbstkälbern vor dem Kriege. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass in den Bestandszahlen der Viehzählungen die Schlachtungen, Verkauf und Zukauf von Kälbern nicht enthalten sind. Auch die Gleichsetzung Kälber unter 3 Monaten = Herbstkälber ist unvollkommen, da dieser Begriff "Herbstkälber" nur die Geburten von 3 Monaten umfasst. Ein anderer, brauchbarer Vergleich an Hand von Unterlagen der Milchkontrollverbände wird bei der Betrachtung der Kälbergeburt in den Kreisen gegeben werden. Kälbergeburt 1948 je 1000 Kühe in sechs ausgewählten Kreisen Schleswig-Holsteins



Erklärung: - - - - Landesdurchschnitt im Mittel aller Monate

1) Hans Rauch: Die Viehzählungen. Reinhard Ehrath: Milchwirtschafts- und Molkereistatistik. in: "Die Statistik in Deutschland" (Burgdörfer), Bd. II, 1940.

Ein Vergleich, wie sich die monatlichen Kalbungen in den einzelnen Kreisen Schleswig-Holsteins verteilen, ergibt einige auffallende Unterschiede. In den Darstellungen auf Seite 149 ist der Verlauf der Jahreskurven 1948 in 6 ausgewählten Kreisen, jeweils als Vertreter einer nach Bodenbeschaffenheit und Rinderrassen zusammengefassten Gruppe von Kreisen, wiedergegeben. Es ist zu erkennen, dass sich die Kalbungen in den Marschkreisen Husum und Süderdithmarschen zur Hauptsache auf das Frühjahr konzentrieren, während im Kreis Oldenburg der Anteil der Herbstkalbungen ebenso hoch ist wie der der Frühjahrskalbungen. Die Kreise des Mittelrückens Segeberg, Schleswig und Rendsburg liegen mit graduellen Unterschieden in der Mitte dieser beiden Extreme. Für das Jahr 1947 lässt sich grundsätzlich dasselbe feststellen. Nachstehende Zusammenstellung macht dies für alle Kreise an Hand der Verhältniszahlen von Herbst- und Frühjahrskalbungen 1947 und 1948 deutlich. Der bereits erwähnte Rückgang der Herbstkalbungen im Jahre 1948 gegenüber 1947 wird dabei erneut aufgezeigt.

Kälbergeburten, Kalbezeiten, Futtergrundlage und Milchleistung
in den Kreisen Schleswig-Holsteins

Tab. 1

Kreise ¹⁾	Kälbergeburten auf 1000 Kühe ²⁾						Hauptfutterflächen in vH der landw. Nutzfläche 1948		Durchschnittl. Jahres- milch- leistung je Kuh in kg 1948
	1947 ins- ges. 3)	davon in vH		1948 ins- ges. 6)	davon in vH		Dauer- weiden, Acker- weiden	Wiesen, Acker- felder, Futter- hackfrüchte ⁷⁾	
		Früh- jahrs- 4)	Herbst- 5)		Früh- jahrs- 4)	Herbst- 5)			
		Kalbungen		Kalbungen					
Kreise des Oldenburg	820	40	60	830	44	56	20,9	23,6	2873
östl. Hügellan- Eutin	844	50	50	804	52	48	23,8	24,7	2868
des u. Mittel- Plön	858	56	44	821	58	42	24,2	22,8	2619
rückens mit Lauenburg	674	57	43	751	62	38	19,0	24,4	2443
schwarzbunten Stormarn	774	61	39	761	65	35	23,2	23,5	2230
u. vorwiegend Eckernförde	823	59	41	806	63	37	24,4	23,4	2696
schwarzbunten Segeberg	801	61	39	807	65	35	29,8	24,5	2426
Rindern									
Kreise des Flensburg	791	62	38	770	66	34	32,7	23,3	2114
östl. Hügel- Schleswig	843	67	33	821	71	29	34,1	26,1	2546
landes und									
Mittelrückens									
mit vorwiegend									
Angler-Rindern									
Kreise des Pinneberg	675	67	33	743	70	30	31,7	23,1	2329
Mittelrückens Rendsburg	846	72	28	801	74	26	30,7	24,8	2379
mit vorwiegend									
rotbunten									
Rindern									
Marschkreise Steinburg	911	72	28	944	72	28	41,0	21,3	2572
mit rotbunten Norderdithm.	856	70	30	957	77	23	39,5	20,6	2233
Rindern Süderdithm.	992	73	27	953	77	23	37,6	17,2	2274
Marschkreise Südtondern	891	67	33	809	73	27	43,0	23,6	1702
mit vorwiegend Husum	945	72	28	860	78	22	44,8	23,7	1869
Shorthorn- Eiderstedt	740	78	22	847	83	17	66,0	17,0	2691
Rindern									
Schleswig-Holstein	826	64	36	822	68	32	31,8	23,2	2401

1) Der Stadtkreis Lübeck ist nicht gesondert aufgeführt, da dort die Kälbergeburten nicht jeden Monat erfragt wurden. Die anderen Stadtkreise sind in den angrenzenden Landkreisen mitenthalten (Flensburg-Stadt in Flensburg, Kiel in Rendsburg, Neumünster in Plön).

2) Als Kuhzahlen wurden die jeweiligen monatlichen Kuhzahlen nach der Milcherzeugungserhebung zugrundegelegt. (Kälbergeburten auf 1000 Kühe im Jahr bzw. Halbjahr aus Summe der Kälbergeburten auf 1000 Kühe in den einzelnen Monaten).

3) 1. Febr. 1947 - 31. Januar 1948

5) 1. August - 31. Januar.

7) Futterrüben, Kohlrüben, Futtermöhren, Futterkohl.

4) 1. Febr. - 31. Juli.

6) 1. Febr. 1948 - 31. Januar 1949.

Die Kreise des östlichen Hügellandes haben also mehr oder minder ausgeprägt einen hohen Anteil von Herbstkalbungen. Dagegen ist eine starke Tendenz zur Frühjahrskalbung im Westen und in der Mitte des Landes zu verzeichnen. Dies wird bestätigt durch einen Vergleich mit Angaben des Landeskontrollverbandes über das Verhältnis von Herbst- zu Frühjahrskalbungen bei den kontrollierten Kühen (etwa 88 vH des Gesamtmilchkuhbestandes) in den Jahren 1937/38. Die stärkste Abnahme der Herbstkalbung gegenüber der Vorkriegszeit weisen

Tab. 2 Verhältnis von Herbst- zu Frühjahrskalbung

Kalbezeit	Jahr	Rinderrassen			
		Angler %	rotbunte Schleswig- Holsteiner %	schwarzbunte Schleswig- Holsteiner %	Shorthorns %
Herbstkalbung 1.8. - 31.1.	1937	48,2	38,5	50,5	28,5
	1938	50,0	37,7	51,5	27,0
Frühjahrskalbung 1.2. - 31.7.	1937	51,8	61,5	49,5	71,5
	1938	50,0	62,3	48,5	73,0

Quelle: Landeskontrollverband Schleswig-Holstein, Die Leistungsergebnisse des Kontrolljahres 1938, Ziffer II h.

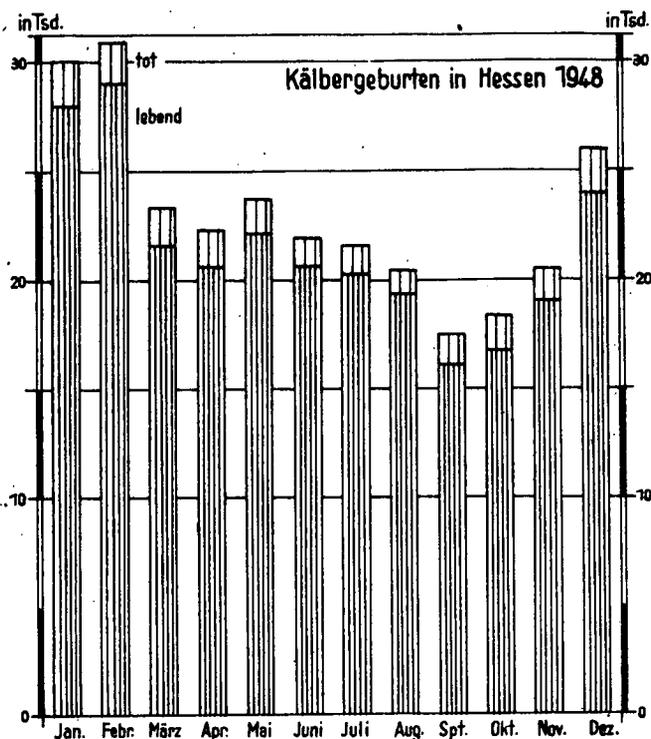
demnach die Marschkreise mit rotbunten Rindern sowie - mit Einschränkung - die Kreise Flensburg und Schleswig mit vorwiegend Angler-Rindern auf. Die Kreise des östl. Hügellandes mit schwarzbunten Rindern haben mehr oder weniger mit Erfolg an den Herbstkalbungen festgehalten. Die Marschkreise mit Shorthorn-Rindern hatten auch vor dem Kriege überwiegend Frühjahrskalbung.

In Tabelle 1 lassen sich ausserdem noch einige Unterschiede und Merkmale feststellen:

- 1) Der Zusammenhang zwischen Kalbezeit und Futtergrundlage wird deutlich, wenn man die Struktur der Hauptfutterflächen mit dem Verhältnis der Kalbezeiten vergleicht. Die Kreise, in denen der Anteil der Weidefläche an der Hauptfutterfläche überwiegt, sind zugleich die Kreise mit überwiegend Frühjahrskalbung. Die Kreise mit hohem Anteil an Herbstkalbungen haben durchweg eine gute Winterfutterfläche.
- 2) Die hohe durchschnittliche Jahresmilchleistung der Kühe in den Kreisen Oldenburg und Eutin hängt zweifellos mit dem dort verhältnismässig starken Anteil an Herbstkalbungen zusammen. Dass neben einer guten Winterfuttergrundlage auch der Anfall an wirtschaftseigenem Kraftfutter in den Kreisen des östl. Hügellandes (Hauptanbaugesbiet von Oel-, Hülsen- und Zwischenfrüchten) relativ hoch ist, rundet das Bild ab. Der Kreis Stormarn weist in der Gruppe der Kreise mit schwarzbunten Rindern das ungünstigste Verhältnis von Herbst- zu Frühjahrskalbungen auf. Wahrscheinlich wird die geringe Milchleistung der Kühe im Jahresdurchschnitt in diesem Kreise, der vor dem Kriege an der Spitze aller Kreise lag, davon beeinflusst.
- 3) Im Landesdurchschnitt entfallen im Jahre auf 1000 Kühe 820 - 830 Kälbergeburten, d.h. die Kühe kalben durchschnittlich in 6 Jahren 5 mal. Es fällt nun auf, dass einige Kreise wie Lauenburg, Stormarn, Flensburg und Pinneberg eine verhältnismässig geringe Zahl, zum anderen die Marschkreise mit rotbunten Rindern eine überdurchschnittliche hohe Anzahl von Kälbergeburten pro Jahr aufweisen. Ob diese Erscheinungen mit einem Nachlassen der Fruchtbarkeit der Kühe einerseits oder mit einer Überanspruchung der Kühe in den ausgesprochenen Weidegebieten des Westens andererseits zusammenhängen oder die Unterschiede nur statistischer Natur sind, kann von hier nicht beurteilt werden und wird daher zur Diskussion gestellt. Tatsache ist, dass die Zahl der Fehrkühe in den letzten Jahren allgemein zugenommen hat.

Der Anteil der Totgeburten an den Kälbergeburten insgesamt betrug im Landesdurchschnitt im Jahre 1947 8,4 vH, 1948 7,6 vH. Dabei weisen die Kreise im Westen im allgemeinen den niedrigsten Prozentsatz (z.B. 1948 Süderdithmarschen: 5,2 vH, Husum: 5,3 vH), die Kreise Hzgt. Lauenburg, Stormarn und Flensburg den höchsten Anteil (z.B. 1948 Flensburg: 9,7 vH, Stormarn: 9,2 vH, Hzgt. Lauenburg: 9,0 vH) in der Jahressumme der Kälbergeburten auf.

Abschliessend sei darauf hingewiesen, dass die Kalbezeiten in den Ländern der Doppelzone unterschiedlich gelagert sind. Die Länder der Britischen Zone mit ihrer Weidewirtschaft bevorzugen die Frühjahrskalbung (Hauptkalbemonat: April). Allerdings sind die Unterschiede in Nordrhein-Westfalen



und Niedersachsen nicht so krass wie in Schleswig-Holstein. In Hessen, Württemberg-Baden und Bayern dagegen verteilen sich die Kalbezeiten mit geringen Schwankungen und Unterschieden ziemlich ausgeglichen über das Jahr. Die Wintermonate liegen dabei absolut gesehen hoch, der Monat April relativ niedrig. Das Beispiel Hessens im Jahre 1948 möge dies veranschaulichen.

Der Grund für die gleichmässige Verteilung der Kalbezeiten im Süden liegt in der Art der Fütterung dort bei Überwiegender Stallhaltung das ganze Jahr hindurch (abgesehen von den Almgebieten).

Bei Stallfütterung liegt keine wesentliche Veranlassung für unterschiedliche Kalbezeiten vor. Ein Milchanfall ohne grosse Schwankungen innerhalb des Jahres ist dadurch gewährleistet.

K l u g

Lohnquote und Produktionswert

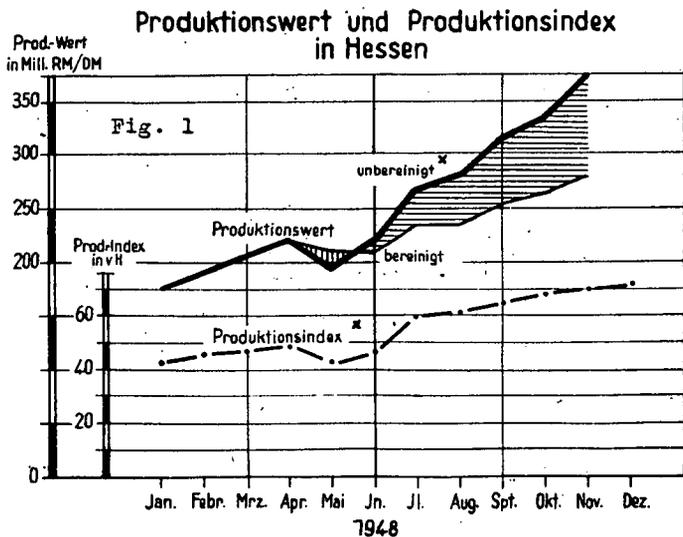
Über die Entwicklung und den Stand des Produktionsvolumens eines Landes gibt normalerweise ein Produktionsindex auf Mengenbasis Aufschluss. Da für Schleswig-Holstein z.Zt. ein vollständiger Index dieser Art jedoch noch nicht vorliegt, wurde nach einem anderen Maßstab gesucht. Dass der Bruttowert dafür nicht geeignet ist, wird auf den ersten Blick klar, wenn man sich den kurvenmässigen Verlauf seit der Währungsreform ansieht.¹⁾ Es wurde daher versucht, auf einem Umweg das Ziel zu erreichen und dabei von dem Gedanken ausgegangen, dass die Summe der gezahlten Löhne und Gehälter einerseits mit dem Produktionsvolumen in einem bestimmten Zusammenhang steht, andererseits der Anteil der gezahlten Löhne und Gehälter am Bruttowert (= Lohnquote) ein strukturelles Merkmal für die verschiedenen Industriezweige ist, und als solches unter gewissen Bedingungen praktisch konstant bleibt. Nur, wenn die Lohn- und Gehaltstarifsätze oder der

Bruttowert oder beide Faktoren sich ändern, wird die Lohnquote von ihrem "Normalwert" abweichen. (Der Fall, dass die Veränderungen beider Grössen in entgegengesetztem Sinne genau gleich gross sind, so dass sie sich aufheben und die Lohnquote gleich bleibt, kann wohl ausser Betracht gelassen werden).

Sobald eine solche Abweichung der Lohnquote eintritt, kann man - unter der Voraussetzung, dass sich die Lohn- und Gehaltsgrundlagen nicht geändert haben - nach der Formel:

$$\frac{\text{Summe der Löhne u. Gehälter im Monat}}{\text{"normale" Lohnquote in \%}} \times 100$$

den Bruttowert errechnen, der der Summe der gezahlten Löhne und Gehälter



x) Zahlenwerte nach "Hessische Monatszahlen".

1) "Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein" Nr. 2

entspricht, d.h. dass auf diese Weise die durch Preissteigerung usw. verursachte Erhöhung des Produktionswertes ausgeschaltet wird. Die Kurve des so "bereinigten" Produktionswertes müsste also, zumindest annähernd, die "wirkliche" Zunahme der Erzeugung darstellen und somit einem Produktionsindex auf Mengenbasis entsprechen. (Siehe Fig. 1 auf Seite 152)

Aufgrund dieser allgemeinen Überlegungen wurden nun die Lohnquoten und Produktionswerte der Gesamtindustrie Schleswig-Holsteins¹⁾, Hessens und einer einzelnen Industriegruppe Schleswig-Holsteins untersucht und folgendes festgestellt:

Für die Zeit bis Mai 1948 sind infolge des bestehenden Lohnstopps Tarifierhöhungen nicht vorgekommen. (Der Umfang der "illegalen" Erhöhungen dürfte für die Gesamtindustrie keine ausschlaggebende Rolle spielen.) Das gleiche gilt auch für die ersten Monate nach der Währungsreform. Erst später - etwa ab August/September - wurden in verschiedenen Industriegruppen die Lohnsätze erhöht; dies hat jedoch gegenüber dem ausserordentlich starken Anstieg der Preise usw. in dem betrachteten Zeitabschnitt nur geringere Bedeutung (bzw. kann rechnerisch ausgeschaltet werden). Wenn also die Lohnquote nach der Währungsreform trotz gleichbleibender Tarifsätze vom "Normalwert" (= Durchschnitt September 1947 - Juni 1948) stark abweicht, so muss die mathematische Ursache hierfür in einer Erhöhung des Produktionswertes gesucht werden.

Die sprunghafte Steigerung des Produktionswertes kann zurückzuführen sein auf:

- 1) höhere Preise für Roh- und Hilfsstoffe,
- 2) grössere Gewinnspannen,
- 3) Mehrerzeugung infolge erhöhter Arbeitsleistung,
- 4) Einfluss der besseren Kapazitätsausnutzung,
- 5) Abstossung von gehorteten Waren.

Punkt 1) und 2) bedarf keiner weiteren Erläuterung.

Punkt 3): Was die Mehrerzeugung infolge erhöhter Arbeitsleistung anbelangt, so muss bei dem Begriff "Leistungszunahme" unterschieden werden zwischen

- a) der Leistungszunahme, die durch die geringere Zahl der Ausfallstunden erzielt wird (also der Leistung je Kopf) und
- b) der Leistungszunahme durch gesteigerte Arbeitsintensität (Leistung je Stunde), die erzielt wird durch glatteren Arbeitsablauf und den grösseren Arbeitseifer des einzelnen Mannes.

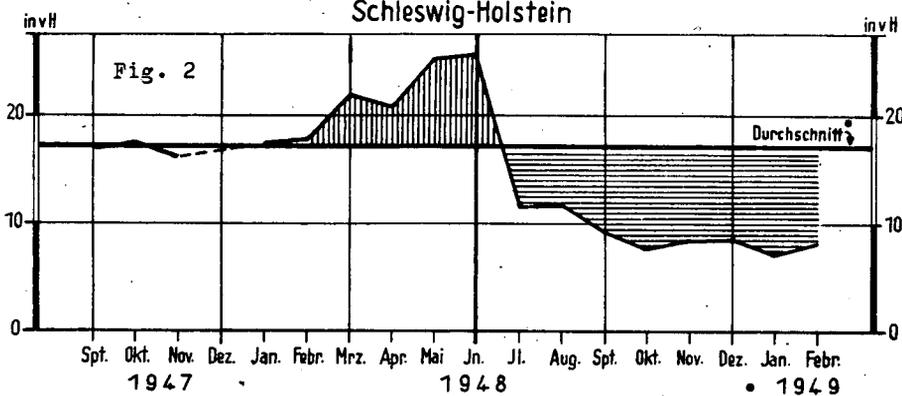
Von diesen Faktoren wird durch die Summe der gezahlten Löhne die Erhöhung der Leistung je Kopf vollständig erfasst, während dies bei der Erhöhung der Leistung je Stunde nur zu einem Teil - und zwar soweit es sich um Akkordentlohnung handelt - der Fall ist. Der Anteil der Leistungszunahme, der sich in den gezahlten Löhnen nicht ausdrückt, dürfte statistisch überhaupt nicht erfassbar sein. Auf jeden Fall müsste sein Wert dem "bereinigten" Produktionswert zugeschlagen werden. Gegenüber dem Gewicht der unter Punkt 1) und 2) genannten Gründe wird aber dieser Zuschlag nicht wesentlich sein. (Auch aus dem Grunde nicht, weil die allmählich stärker in Erscheinung tretenden Lohnsätzerhöhungen den "bereinigten" Produktionswert in entgegengesetztem Sinne beeinflussen wie die Leistungszunahme.) Dies bedeutet natürlich einen Mangel des "Berechnungsverfahrens", aber es muss ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass die Produktionswertbereinigung nur grössere Ordnungs-mässig einen Anhaltspunkt für den Umfang der "echten" Produktionszunahme geben soll, solange kein vollständiger Produktionsindex auf Mengenbasis vorliegt.

Unter den gleichen Voraussetzungen muss auch Punkt 4) der Einfluss der besseren Kapazitätsausnutzung auf die Produktionskosten bzw. den Produktionswert betrachtet werden. Die bessere Kapazitätsausnutzung wirkt sich innerhalb gewisser Grenzen als Kostendegression aus. Sie wird umso grösseres Ausmass haben, je kapitalintensiver die betrachtete Industriegruppe, d.h. je grösser bei ihr der Anteil der fixen Kosten an den Gesamtkosten ist. Dabei spielen selbstverständlich auch besondere Betriebsverhältnisse eine Rolle. Schon aus diesem Grunde ist eine genaue wertmässige Ermittlung des Einflusses der besseren Kapazitätsausnutzung nicht möglich; immerhin kann man sich aber wenigstens ein ungefähres Bild davon machen. Dabei ist zu bedenken, dass auch die fixen Kosten die allgemeine Preissteigerung seit der Währungsreform mitgemacht haben, so dass allein hierdurch ein gewisser Prozentsatz der Einsparungen ausgeglichen wird.

1) "Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein" Nr. 2

Im allgemeinen scheint man sich von der Auswirkung der besseren Kapazitätsausnutzung eine bei den heutigen Verhältnissen etwas übertriebene Vorstellung zu machen. Die Untersuchungen für eine Industriegruppe der Konsumgüterindustrie haben ergeben, dass bei einer Steigerung der Erzeugung um fast 100 %, die Kostensenkung je Produktionseinheit bei etwa 11 % liegt (wobei der Anteil der fixen Kosten am Produktionswert sicherheitshalber erheblich höher angenommen wurde, als den Erfahrungswerten entspricht). Dieser Kostensenkung von 11 % steht für den betrachteten Zeitabschnitt eine Zunahme der Preise für industrielle Grundstoffe von 24 % und eine Zunahme der Rohstoffpreise für die untersuchte Industriegruppe von fast 500 bzw. 782 % gegenüber. Da zudem der Anteil der Rohstoffkosten am Produktionswert hier etwa 70 % (bezogen auf das Preisniveau vor der Währungsreform) beträgt, kann man wohl annehmen, dass der Einfluss der höheren Kapazitätsausnutzung bei der Errechnung des "bereinigten" Produktionswertes dieser Industriegruppe ohne Belang ist. Ähnlich dürften die Verhältnisse für die Gesamtindustrie liegen, da für die untersuchte Industriegruppe bei der Berechnung ein Anteil der fixen Kosten zugrundegelegt wurde, der um fast 40 % über dem Durchschnitt der Gesamtindustrie des Vereinigten Wirtschaftsgebietes liegt.

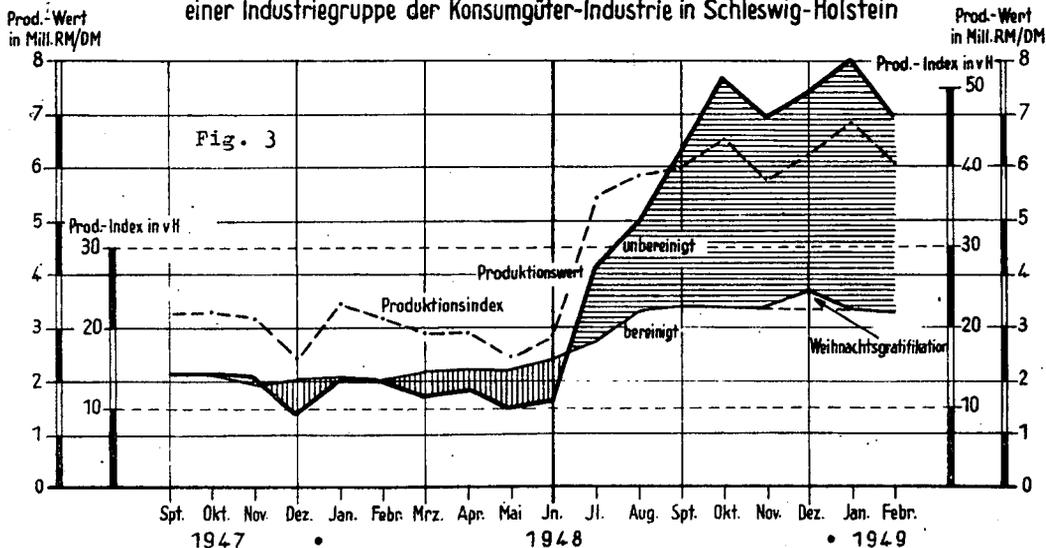
Lohnquote einer Industriegruppe der Konsumgüter-Industrie
in
Schleswig-Holstein



Anmerkung: * Sept. 47 bis Febr. 48 (ohne Dez.)

auch bei der Gesamtindustrie Schleswig-Holsteins und Hessens nach der Währungsreform auftretende Absinken der Lohnquote. Ausserdem fällt aber auf, dass die Lohnquote von dem "normalen" (Durchschnitts-) Stand Ende 1947 / Anfang 1948 von etw 17 % (Bizone ca 18 % - Reichsdurchschnitt 1936 14,4 % - für diese Industriegruppe) im März sprungartig auf 22,1% ansteigt und im Juni sogar 25,7% erreicht.

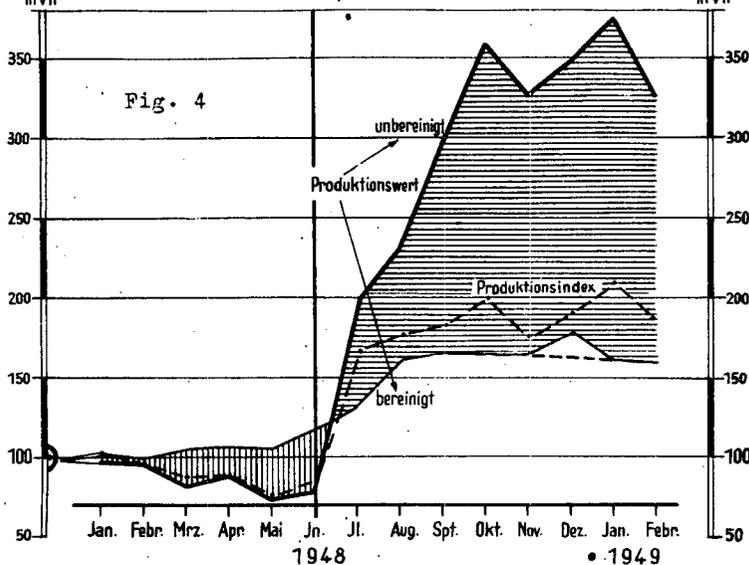
Produktionswert und Produktionsindex
einer Industriegruppe der Konsumgüter-Industrie in Schleswig-Holstein



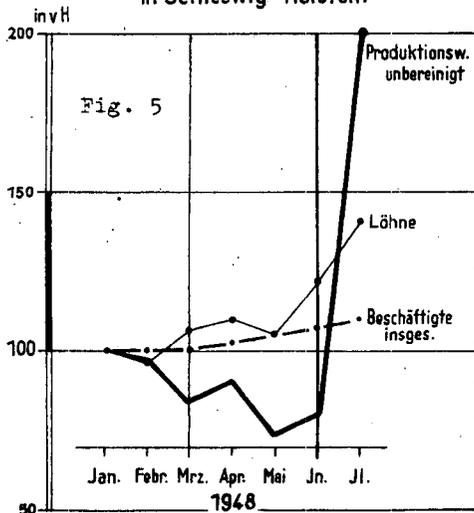
Wird nun der Produktionswert von dem Zeitpunkt an bereinigt, an dem die Lohnquote vom Normalwert abweicht (März 1948), so zeigt sich (Figur 3 und 4), dass in den Monaten nach der Währungsreform die Kurve des bereinigten Produktionswertes unter der des unbereinigten liegt, in den Monaten März - Juni jedoch überraschen-

derweise darüber. Das bedeutet, dass von März - Juni ein niedrigerer Produktionswert von den Firmen gemeldet wurde, als den aufgewendeten Löhnen und Gehältern (gemessen

Produktionswert und Produktionsindex (Sept.-Nov.1947=100)
einer Industriegruppe der Konsumgüter-Industrie in Schleswig-Holstein



Produktionswert, Beschäftigte u. Löhne
(Jan. 1948 = 100)
in einer Industriegruppe der Konsumgüter-Industrie
in Schleswig-Holstein



nicht auch die Monate, in denen gehortete Waren in besonders starkem Masse abgestossen wurden, kurvenmässig irgendwie bemerkbar machen. Bei einer vergleichenden Betrachtung der Kurven des Produktionsindex und des bereinigten Produktionswertes nach der Währungsreform sieht man, dass wohl beide Kurven die gleiche Tendenz zeigen, dass der Index jedoch im Juli 1948 gegenüber dem Vormonat um ein vielfaches steiler ansteigt, als die Kurve des bereinigten Produktionswertes und dass sowohl im Oktober 1948 als auch im Januar 1949 die Indexkurve Spitzen aufweist, die beim bereinigten Produktionswert fehlen. (Die Spitze der Produktionswertkurve im Dezember ist grösstenteils auf mit einbezogene Weihnachtsgratifikationen zurückzuführen.) Grundsätzlich bedeutet das, dass in den genannten 3 Monaten eine mengenmässig höhere Erzeugung gemeldet wurde, als der gemeldeten Lohn- und Gehaltssumme (gemessen an der "normalen" Lohnquote) entspricht. Für die Richtigkeit dieser Deutung sprechen im Juli folgende Zahlen:

an der "normalen" Lohnquote) entspricht. Wenn es auch denkbar wäre, dass in diesen Monaten der Rückgang der gemeldeten Produktion auf Mangel an Rohstoffen zurückzuführen ist, ohne dass die Firmen ihre Belegschaft verringert haben oder zur Kurzarbeit übergegangen sind, oder darauf, dass die Firmen mit Rücksicht auf die Art der vorhandenen Rohstoffe ein billigeres Erzeugnis hergestellt haben, oder der Erzeugungsprozess sich über mehrere Monate erstreckt, so geben einem doch folgende Tatsachen zu denken:

Juni gegenüber Februar ist:

die Zahl der Beschäftigten um 6 %,
die Summe der Löhne um 25 %,
die geleisteten Arbeiterstunden um 17 % gestiegen,

d a g e g e n :

der Produktionswert um 18 % und
der Produktionsindex um 11 % gefallen
(Figur 5)

(Dass der Verlauf des Produktionsindex mit dem des unbereinigten Produktionswertes in dem betrachteten Zeitabschnitt übereinstimmt, ist selbstverständlich, da der Index ja aufgrund der gemeldeten Erzeugung errechnet wird.)

Aus diesen Zahlen wird man wohl mit einiger Wahrscheinlichkeit den Schluss ziehen dürfen, dass in den Monaten März - Juni Waren gehortet worden sind. Wenn es auch nicht möglich ist, den Umfang der Hortung g e n a u anzugeben, so kann man ihn vielleicht doch auf annähernd 25 - 30 % der Erzeugung in dem betrachteten Zeitraum schätzen.

Es liegt nun die Frage nahe, ob sich

gegenüber Juni sind die Ges. Beschäftigtenzahl um 5 %,
 die Lohnsumme um 16 %,
 die gel. Arbeiterstunden um 11 %,

d a g e g e n : der Prod. Index (also die gemeldete Prod. Menge) um 93 % gestiegen.

Ähnlich, wenn auch nicht so krass, liegen die Verhältnisse im Oktober 1948 und im Januar 1949.

Aus diesen Tatsachen wird man schliessen können, dass zumindest im Juli in grösserem Umfange Waren abgestossen wurden, während im Oktober und Januar vielleicht ausserdem grundlegende Änderungen der Qualität der erzeugten Waren (Einfuhr ausländischer Rohstoffe ?) mit eine Rolle gespielt haben können.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Bereinigung des Produktionswertes unter Zugrundelegung einer "normalen" Lohnquote es ermöglicht, den Einfluss der Preissteigerung und Hortung auf den Produktionswert wenigstens g r ö s s e n o r d n u n g s m ä s s i g aufzuzeigen, bei Fehlen eines Produktionsindex diesen in gewissem Umfange zu ersetzen und schliesslich bei einem vorhandenen Index die Punkte anzugeben, in denen die Indexzahlen der Wirklichkeit nicht entsprechen.

Dipl. Ing. H i r s c h b r i c h

Die Chemische Industrie Schleswig-Holsteins im Jahre 1948

Die Bedeutung der Chemischen Industrie für Schleswig-Holstein geht daraus hervor, dass im Jahre 1948 bei einem Gesamtproduktionswert von 803 Mill. RM/DM auf die Chemische Produktion 97,6 Mill. RM/DM = 12,2 % entfielen; das ist der grösste Anteil einer IndustrieGruppe am Gesamtproduktionswert des Landes; trotzdem entspricht dies nur 2,5 - 3 % der chemischen Erzeugung in der Bizone.

Neben einer grossen Zahl von kleinen und mittleren Betrieben (im Dezember 1948 = 176) bilden die Chemische Düngerefabrik in Rendsburg, die Kali-Chemie in Brunsbüttelkoog, die Deutschen Zündholzfabriken Werk Lauenburg und die Pharmazeutische Fabrik "Nordmark" in Uetersen das Rückgrat der Produktion. Sie beschäftigen allein etwa 25 % aller Arbeiter und Angestellten der Industriegruppe Chemie.

Die regionale Verteilung der chemischen Industrie nach dem Bruttoproduktionswert im IV. Quartal 1948 ergibt folgendes Bild (nur die Kreise mit Anteilen von mehr als 5 % vom Gesamtproduktionswert):

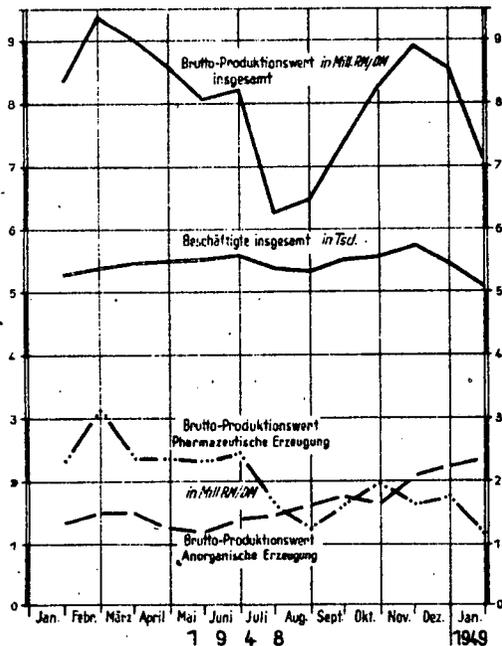
K r e i s	Brutto- produktionswert in 1000 DM	Anteil am Gesamt- produktionswert in vH
Pinneberg	7 879	30,6
Lübeck	3 913	15,2
Hzgt. Lauenburg	2 576	10,0
Kiel	2 371	9,2
Rendsburg	2 016	7,8
Süderdithm.	1 999	7,8
Steinburg	1 511	5,9

Die Entwicklung des Bruttoproduktionswertes und der Gesamtbeschäftigtenzahl wird durch die Darstellung auf Seite 157 veranschaulicht.

Die Zahl der Beschäftigten, die im Juni einen ersten Höhepunkt erreicht, fällt nach der Währungsreform scharf ab und ist im August auf den tiefsten Stand nach dem Geldschnitt gelangt. In den folgenden drei Monaten ist ein starker Anstieg zu verzeichnen, der im November zum Beschäftigtenhöchststand

im Jahre 1948 führt. Diese Entwicklung hängt damit zusammen, dass die Rohstoffangebote sich besserten und viele Bewirtschaftungsvorschriften wegfielen. Die Verbraucherschaft unterwarf sich in den ersten Wochen bei der Deckung des aufgestauten Bedarfs (z.B.: Farben, Wachswaren, Kosmetika, Waschmittel, Düngemittel) keinen Beschränkungen, die Umsätze stiegen, und den Firmen standen in gewissem Umfange Kredite zur Verfügung. Die Spitze im November ist grösstenteils jahreszeitlich bedingt, u.a. auch durch die Produktion von über 13 Mill. Stück Kerzen für Weihnachten. Die ge-

Beschäftigte und Brutto-Produktionswert in der Industriegruppe Chemie



gen Ende des Jahres wirksam werdenden Kreditrestriktionen, verbunden mit absinkender Kaufkraft, sowie die immer stärker in Erscheinung tretende Konkurrenz gaben Anlass zu umfangreichen Entlassungen, die im Januar 1949 zu einem Beschäftigtentiefstand führten.

Die Erzeugung der Pharmazeutischen Industrie (siehe nebenstehende Darstellung), die Anfang 1948 produktionswertmäßig noch erheblich über der anorg.-chem. Erzeugung lag, ist unmittelbar nach der Währungsreform um ca 45 % (August gegen März/Mai) zurückgegangen und hat nach einem vorübergehenden Anstieg im September/Oktober im Januar einen neuen Tiefstand erreicht. Die Ursache für diese Entwicklung liegt einmal in dem Fehlen von Krediten, zum anderen in den Absatzschwierigkeiten, die durch Fortfall der Lieferungen nach der Ostzone, durch eine gewisse Stapelung lagerfähiger Artikel beim Handel und Zurückhaltung seitens der Ärzte- und Verbraucherschaft hervorgerufen werden.

Demgegenüber ist bei der Anorganischen Chemie (siehe nebenstehende Darstellung), die zu ca 80 % durch die Düngemittelindustrie repräsentiert wird, eine Aufwärtsentwicklung zu beobachten, die besonders im letzten Quartal 1948 hohe Werte erreichte.

Strecke r

Die Witterung in Schleswig-Holstein im März 1949

Mitgeteilt vom Meteorologischen Amt Schleswig-Holstein

Ort	Lufttemperatur in Grad Cels.		Niederschlag		Sonnenschein in Stunden		Frosttage 1)	Eistage 2)	Bodenfrostage 3)	Zahl der Tage mit							
	Monatsmittel	Abweichung von d. Norm	Monatssumme in mm	in % der Norm	Monatssumme	Abweichung von d. Norm				Niederschlägen		Schneedecke	Hagel	Gewitter	Nebel	Windstärke	
										1 mm u. mehr	0,1 mm und mehr					6 und mehr	8 und mehr
Westküste																	
Wyk a. Föhr	2,3	-0,3	32	69	202	+97	16	3	16	7	10	1	1	0	2	10	2
Husum	1,8	-0,9	24	46	195	.	18	4	28	5	11	2	0	0	5	10	2
Glückstadt/Elbe	2,2	-1,1	50	116	189	.	15	4	27	9	12	8	0	0	4	.	.
Mittelrücken																	
Flensburg	1,4	-1,3	27	53	199	.	21	6	24	5	13	4	2	0	7	18	4
Schleswig	1,9	-0,6	39	80	.	.	19	4	27	5	14	3	0	0	6	12	4
Neumünster	2,3	-0,6	50	98	.	.	16	4	27	8	14	12	0	0	2	.	.
Grambek/Mölln	2,0	-1,4	30	61	.	.	20	6	27	5	13	14	0	0	2	12	2
Ostküste																	
Arnis/Schlei	2,3	-0,4	34	75	.	.	16	3	.	6	9	2	0	0	3	.	.
Kiel-Holtenau	2,4	0,0	34	78	183	+87	16	4	23	6	11	5	0	0	5	7	2
Marienleuchte	1,9	-0,4	24	74	.	.	13	4	.	4	7	4	0	0	1	19	6
Lübeck-Werft	2,7	-0,3	41	90	183	.	16	2	25	7	15	15	0	0	5	.	.
Mittel 4)																	
Schlesw.-Holst.	2,1	-0,5	36 5)	77	190	+88	16,4	4,0	23,6	6,4	12,2	6,4	0,2	-	4,2	10,8	3,1

- 1) Frosttage - niedrigste Tagestemperatur unter 0 Grad Celsius
- 2) Eistage - höchste Tagestemperatur unter 0 Grad Celsius
- 3) Bodenfrostage - niedrigste Temperatur unter 0 Grad Celsius, gemessen in 2-5 cm Höhe über dem Erdboden.
- 4) Mittel aus 20 Stationen
- 5) Mittel aus 124 Stationen.

Niederschlagsresultate im März 1949

Kreis	Mittlere Niederschlagssummen mm	in % der Norm	Mittlere Zahl der Niederschlagstage
Südtondern	30	68	10
Flensburg Land/Stadt	32	65	12
Husum	30	68	11
Schleswig	36	75	11
Eckernförde/Kiel	33	72	12
Rendsburg/Neumünster	44	81	12
Eiderstedt	32	84	11
Norderdithmarschen	37	80	11
Süderdithmarschen	38	86	12
Steinburg	46	96	12
Pinneberg	40	83	13
Stormarn	44	81	13
Lauenburg	36	75	13
Segeberg	38	74	13
Eutin/Lübeck	40	83	14
Plön	34	71	11
Oldenburg i.H.	29	60	10
Mittel Schleswig-Holstein	36	77	12

Der März als erster Monat des meteorologischen Frühlings wurde zu kalt, sogar absolut kälter als jeder der vorangegangenen Wintermonate. Dabei umschloss der März in seinem zeitlichen Rahmen bemerkenswerte Witterungsgegensätze. Denn einem bis zum 12. des Monats anhaltenden Nachwinter mit einer winterlichen Ostlage, wie sie keinem der Wintermonate vorher eigen war, folgte vom 22. ab eine frühlingshafte, fast sogar vorsommerliche Schönwetterperiode. Nachdem noch das erste Monatsdrittel mit einer Mitteltemperatur von - 2 Grad durchaus winterlich wirkte, zeigte der Mittelwert von fast 6 Grad für das letzte Monatsdrittel den Einzug des Frühlings. Dementsprechend verteilten sich die Extremtemperaturen des Monats. Vor allem vom 3. bis 8. sank das Thermometer in Schleswig und den Küstengebieten auf 5 - 8 Grad und in Holstein - vielfach durch eine Schneedecke begünstigt - auf 9 bis 12 Grad unter Null. Ein Einzelfall (Quickborn/Pinneberg) lieferte sogar - 16,5 Grad. Demgegenüber traten am 25./26. bei kräftiger Sonneneinstrahlung Höchsttemperaturen von 14 - 18 Grad auf. Die Zahl der erreichten Frosttage steigt von der Küste binnenwärts von 12 bis 16

auf 18 bis 21 Tage an. Bei der Verteilung der Bodenfrosthäufigkeit kehrt dieser Anstieg wieder, ist aber im Westen Schleswig-Holsteins besonders steil, denn 13 bis 16 Tage mit Bodenfrost auf den nordfriesischen Inseln stehen bis zu 28 Tage im Binnenland gegenüber. Auch tagsüber unter dem Gefrierpunkt blieb das Thermometer auf der nördlichen Geest, im Eutiner Raum und in Südholstein an 5 bis 6, sonst jedoch nur an 2 bis 4 Tagen.

Da sich im März ergiebige Niederschläge auf nur wenige Tage beschränkten, so auf die Wende vom Februar zum März und auf die Zeit um die Monatsmitte ergab sich für Schleswig-Holstein ein mittleres Niederschlagsdefizit von 23 %. Die zu Beginn der zweiten Monatshälfte immer südlicher ausgreifenden Zugbahnen der atlantischen Störungen führten jedoch dazu, dass Teile des holsteinischen Hügellandes hinreichend beregnet wurden. So empfing der Raum südlich der Eider vielfach über 40 mm, stellenweise sogar über 50 mm Niederschlag, während der Norden des Landes wenig über 40 mm nur im Westteil des Angelner Hügellandes erhielt.

An Niederschlagstagen wiesen Südtondern und Oldenburg das Minimum auf, das Maximum erreichte der Raum Eutin-Lübeck. Im Landesmittel gab es im März 4 trockene Tage mehr als normal. Schnee oder Schneeregen fielen in Schleswig und dem Westen und Nordosten Holsteins an 7 - 9 Tagen, in Mittel- und Südholstein jedoch an 11 - 13 Tagen und führten hier an 10 - 14 Tagen zu einer Schneedecke grösseren Ausmasses, wie sie keiner der Wintermonate vorher aufwies. Einzelne Hagelfälle geringer Stärke beschränkten sich auf den Norden und Westen des Landes. Zu leichten Gewittern kam es am 1. im nördlichen Grenzgebiet, am 12. im Dänischen Wohld. Die nicht sehr häufigen Nebelvorkommen beschränkten sich auf die Zeiten schwacher Luftbewegung, so auf den 12., 22./23. und 26./27.. Stürmisch war die Luftversetzung allgemein am 1. und vielfach vom 13. bis 15.. Durch frische bis starke, austrocknende Ostwinde hoben sich vielfach der 8. - 10. und 28./29. hervor.

Der im Mittel überwiegende Hochdruckeinfluss führte zu 8 heiteren und 8 trüben Tagen, entgegen einem langjährigen Durchschnitt von nur 3 heiteren, aber 13 trüben Tagen. Dementsprechend übertraf auch der Sonnenschein genuss des Monats weitgehend den Normalwert. Mit 200 - 212 Monatsstunden waren dabei die nordfriesischen Inseln besonders bevorzugt.

Wetter und Landwirtschaft

Das überraschende Eintreten von Frost und Schnee in den ersten 2 Wochen des März hat nach dem wachstumsfördernden Februar der Natur einen kräftigen Rückschlag in ihrer Frühjahrsentwicklung zugefügt. Alle Wintersaaten haben für die höchstmöglichen Erträge März-Mitteltemperaturen von 5 - 6 Grad zur Voraussetzung, die diesmal erst im letzten Monatsdrittel erreicht wurden. Besonders bei Winterweizen sind dadurch Entwicklungsstörungen eingetreten. Direkte Frostschäden sind jedoch nicht eingetreten, da während der Frosttage im allgemeinen keine besonders starken Temperaturschwankungen stattfanden, die ein häufiges Gefrieren und Wiederauftauen des Ackers verursachten. Weder beim Wintergetreide noch bei den Winterölfrüchten sind irgendwelche nennenswerten Auswinterungsschäden eingetreten. Die Gras- und Kleeweiden konnten sich noch nicht begrünen, da die Temperaturen hierfür zu tief lagen. Jedoch ist ein kühler März mit nicht zu viel Regen für die im April einsetzende Entwicklung der Weiden von Vorteil.

Die Niederschläge waren überall für den im März noch nicht sehr hohen Wasserbedarf der Kulturpflanzen ausreichend. Das Winterdefizit der Niederschläge ist allerdings im März nicht beseitigt worden. Es wird sich auch erst im April und Mai unangenehm bemerkbar machen, wenn in diesen Monaten nicht ausreichend Regen fallen sollte.

Die Kartoffel- und Rübenmieten wurden durch die kalten Tage des März auf günstigen Temperaturen gehalten; allerdings konnte festgestellt werden, dass die Vormonate mit ihren hohen Temperaturen etwa 25 % aller Kartoffelmieten geschadet haben. Diese Mieten waren zu stark abgedeckt, im Gegensatz zu den Mieten der dem Wetterberatungsdienst angeschlossenen Betriebe, in denen die Mieten günstige Temperaturen behielten, da sie entsprechend spät und schwach abgedeckt worden waren.

Die 3 kalten Märzwochen haben den Vorsprung der Vegetationsentwicklung von etwa 4 Wochen Ende Februar auf 2 Wochen Ende März vermindert. Die landwirtschaftlichen Nutztiere, auch die jungen Lämmer, haben unter den kalten Märztagen nicht gelitten. Die Hühner liessen in den kalten Tagen nur wenig in ihrer Legeleistung nach.

Auflösung des Statistischen Amtes für die Britische Besatzungszone

Mit dem 31. März 1949 hat das Statistische Amt für die Britische Besatzungszone (STABZ) seine Arbeiten eingestellt. Eine kleine Gruppe von Mitgliedern des Statistischen Reichsamtes, die durch die Kriegereignisse 1945 nach Hamburg-Bergedorf verschlagen worden war, hat von dort aus den Wiederaufbau des statistischen Dienstes in die Hand genommen. Hieraus hat sich das Statistische Amt für die Britische Besatzungszone entwickelt, dessen Aufgaben in der methodischen Führung und Koordinierung im vergangenen Jahr auf das inzwischen entstandene Statistische Amt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes übergegangen sind. Das Statistische Amt für die Britische Besatzungszone hat sich wesentliche Verdienste erworben für den Wiederaufbau des statistischen Dienstes im Nachkriegsdeutschland und die Entwicklung leistungsfähiger Statistischer Landesämter in den aus vormals preussischen Provinzen neuentstandenen Ländern der britischen Zone.

KREISZAHLEN SCHLESWIG-HOLSTEIN

Die bekannte Finanzlage des Landes hat es mit sich gebracht, dass das Statistische Landesamt Schleswig-Holstein in diesem Jahr noch nicht in der Lage ist, ein "Statistisches Jahrbuch" und "Kreismappen" herauszugeben. Nachdem das Statistische Landesamt im vorigen Jahr als größere geschlossene Zahlensammenstellung "Die Entwicklung der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft in Zahlen, Teil I" herausgegeben hat, legt es jetzt den ersten Teil der "Kreis zahlen Schleswig-Holstein" vor.

Da das Land nur 21 Stadt- und Landkreise zählt, ist es hier technisch möglich, für jede Statistik die Ergebnisse sämtlicher Kreise auf einem Blatt vergleichend gegenüberzustellen. Die wichtigsten in kreisweiser Aufbereitung vorliegenden Statistiken werden in den Kreis zahlen in vergleichenden Gegenüberstellungen dargeboten. Sie erlauben es, die Verhältnisse in den einzelnen Kreisen unter vielerlei wichtigen Gesichtspunkten vergleichend zu betrachten.

Die 72 Tabellen der Kreis zahlen erscheinen als Sonderheft A der Statistischen Monatshefte Schleswig-Holstein. Sie beschränken sich nicht nur auf die neuesten Ergebnisse aus dem Jahre 1948, sondern bringen auch in vielen Fällen Vergleichszahlen aus früheren Jahren.

Unter anderem enthalten die Kreis zahlen Tabellen über:

- Entwicklung des Bevölkerungsstandes von 1885 - 1946,
- natürliche und mechanische Bevölkerungsbewegung,
- berufliche und soziale Gliederung der Bevölkerung,
- Flüchtlingwesen, Bildungswesen, Gesundheitswesen,
- Industrie, Landwirtschaft (mit Ergebnissen der
- Bodenbenutzungserhebungen, der Erntebereichter-
- stattung und Angaben über Viehwirtschaft),
- Finanz- und Steuerwesen, Personalstand, Fürsorgewesen,
- Wohnungs- und Bauwesen und Wahlen.

Die "Kreis zahlen" dürften somit ein für viele Zwecke verwendbares Orientierungsmittel darstellen. Der Preis beträgt 3,00 DM. Bestellungen sind zu richten an das Statistische Landesamt Schleswig-Holstein in Kiel-Wik, Mecklenburger Str. 54 - Fördehaus - Fernruf: Kiel 36 761 - 73.

A b k ü r z u n g e n

- Ø = Durchschnitt
- in einem Tabellenfach = nichts
- 0 bzw. 0,0 in einem Tabellenfach = mehr als nichts, aber weniger als die kleinste Einheit, die in der betreffenden Tabelle zur Darstellung gebracht werden kann.
- . in einem Tabellenfach = Angabe nicht möglich, weil kein Nachweis vorhanden oder eine Vergleichbarkeit der Zahlen nicht gegeben oder die Fragestellung sinnlos ist.
- ... in einem Tabellenfach = die betreffenden Angaben können erstellt werden, liegen aber für die in Frage kommende Zeit nicht vor.
- P = vorläufige Zahlen.
- r = berichtigte Zahlen.

Für die Grenzen der Klassenintervalle in den Tabellen gilt, wenn nicht anders angegeben:

das Intervall rechnet einschliesslich der unteren ausschliesslich der oberen Grenzen (so heisst z.B. 5 - 10 " von 5 bis unter 10 ").

Kleine Differenzen in den Additionen und Bezugszahlen ergeben sich durch Ab- rundungen, da den Rechnungen immer die ungekürzten Zahlen zugrunde liegen.

Die Zahlen, die keine besondere Quellenangabe tragen, sind im Statistischen Landesamt erstellt.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

	Seite
<u>Bevölkerung</u>	
Natürliche Bevölkerungsbewegung	162
<u>Arbeitsmarkt</u>	
Entwicklung des Arbeitsmarktes	163
Beschäftigte in der Industrie	163
Die Unterstützungsempfänger	164
<u>Landwirtschaft</u>	
neu Der Schweinebestand	164
neu Die Kälbergeburten	165
Milcherzeugung und Milchverwendung	165
Schlachtungen, durchschnittliche Schlachtgewichte und Gesamtschlachtgewicht	166
<u>Industrie</u>	
Betriebe, Beschäftigte, Löhne und Gehälter und Umsatz in der Industrie	166
neu Brennstoff- und Stromverbrauch nach Industrie- gruppen	167
Produktion einiger wichtiger Industrieerzeugnisse	167/68
Geleistete und ausgefallene Arbeiterstunden in der Industrie	168
neu Die Handwerksbetriebe und ihre Beschäftigten	169
<u>Handel und Verkehr</u>	
neu Aussenhandel	169
Durchgang durch den Nord-Ostsee-Kanal	170
<u>Löhne und Preise</u>	
Indexziffer der Lebenshaltungskosten	170
<u>Gesundheitswesen</u>	
Die wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten	171
Die Gestorbenen nach den wichtigsten Todes- ursachen	171
<u>Verbrauch</u>	
Empfänger von Lebensmittelkarten nach Verbrauchergruppen	172
Zahl der ausgegebenen Zulagekarten	172

Natürliche Bevölkerungsbewegung

Monat	Eheschließungen		Lebendgeborene				Totgeborene	Gestorbene (ohne Totgeborene)				Mehr geboren als gestorben	
	absolut	auf 1000 Einw. u. 1 Jahr	absolut	auf 1000 Einw. u. 1 Jahr	darunter unehelich			absolut	auf 1000 Einw. u. 1 Jahr	darunter unter 1 Jahr		absolut	auf 1000 Einw. u. 1 Jahr
					absolut	auf 100 Lebendgeborene				absolut	auf 100 Lebendgeborene		
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	
Ø 1938	1214	9,4	2800	21,7	194	6,9	67	1439	11,2	150	5,4	+1361	+10,5
Ø 1946	1800	8,4	3831	17,7	753	19,7	89	3134	14,5	375	9,8	+ 697	+ 3,2
Ø 1947	2197	9,9	3748	16,8	473	12,6	78	2610	11,7	308	8,2	+1138	+ 5,1
Ø 1948	2311	10,1	3811	16,6	398	10,4	81	2092	9,1	233	6,1	+1719	+ 7,5
<u>1948</u>													
März	2796	12,0	3977	17,1	416	10,5	79	2748	11,8	350	8,8	+1229	+ 5,3
April	2120	9,4	3735	16,5	410	11,0	72	2256	10,0	245	6,6	+1479	+ 6,5
Mai	3088	13,2	3881	16,6	384	9,9	104	2093	9,0	267	6,9	+1788	+ 7,7
Juni	2077	9,2	3619	16,0	370	10,2	56	1956	8,6	212	5,9	+1663	+ 7,3
Juli	2256	9,6	3940	16,8	405	10,3	81	1928	8,2	205	5,2	+2012	+ 8,6
August	1998	8,5	3729	15,9	380	10,2	80	1746	7,5	199	5,3	+1983	+ 8,5
September	2291	10,1	4031	17,9	383	9,5	88	1721	7,6	173	4,3	+2310	+10,2
Oktober	2807	12,0	3691	15,8	373	10,1	88	1912	8,2	200	5,4	+1779	+ 7,6
November	2274	10,1	3668	16,2	343	9,4	66	1940	8,6	193	5,3	+1728	+ 7,7
Dezember	3101	13,3	3895	16,7	404	10,4	86	2126	9,1	196	5,0	+1769	+ 7,6
<u>1949</u>													
Januar	1214	5,2	3843	16,4	402	10,5	82	2265	9,7	245	6,4	+1578	+ 6,8
Februar	1537	7,3	3680	17,4	378	10,3	91	2095	9,9	199	5,4	+1585	+ 7,5
März	1982	8,6	4151	18,0	424	10,2	89	2540	11,0	227	5,5	+1611	+ 7,0
davon													
Flensburg	85	9,4	148	16,4	14	9,5	2	120	13,3	6	4,1	+ 28	+ 3,1
Kiel	185	8,9	346	16,6	32	9,2	4	229	11,0	13	3,8	+ 117	+ 5,6
Lübeck	166	7,9	344	16,4	38	11,0	6	212	10,1	25	7,3	+ 132	+ 6,3
Neumünster	54	8,8	118	19,2	12	10,2	1	70	11,4	8	6,8	+ 48	+ 7,8
Kreifr. Städte zusammen	490	8,6	956	16,8	96	10,0	13	531	11,1	52	5,4	+ 325	+ 5,7
Eckernförde	73	9,0	157	19,4	13	8,3	2	98	12,1	13	8,3	+ 59	+ 7,3
Eiderstedt	18	7,3	47	19,1	5	10,6	-	26	10,6	2	4,3	+ 21	+ 8,5
Eutin	80	8,1	163	16,4	11	6,7	5	106	10,7	9	5,5	+ 57	+ 5,7
Flensbg.-Id.	53	7,0	153	20,3	14	9,2	2	87	11,5	14	9,2	+ 66	+ 8,7
Hzgt. Lauenbg.	132	9,8	249	18,4	30	12,0	5	144	10,6	8	3,2	+ 105	+ 7,8
Husum	67	9,4	139	19,5	10	7,2	6	84	11,8	9	6,5	+ 55	+ 7,7
Norderdithm.	64	8,9	108	14,9	13	12,0	2	75	10,4	11	10,2	+ 33	+ 4,6
Oldenburg	77	8,3	199	21,5	24	12,1	5	96	10,4	16	8,0	+ 103	+11,1
Pinneberg	150	8,8	304	17,9	32	10,5	8	201	11,8	15	4,9	+ 103	+ 6,1
Plön	89	8,1	176	16,0	18	10,2	7	129	11,7	18	10,2	+ 47	+ 4,3
Rendsburg	154	9,4	310	18,9	36	11,6	5	150	9,1	11	3,5	+ 160	+ 9,7
Schleswig	94	8,1	219	18,8	33	15,1	5	135	11,6	11	5,0	+ 84	+ 7,2
Segeberg	88	8,9	187	19,0	13	7,0	7	122	12,4	8	4,3	+ 65	+ 6,6
Steinburg	118	8,3	242	16,9	34	14,0	8	159	11,1	12	5,0	+ 83	+ 5,8
Stormarn	96	7,5	229	17,8	18	7,9	3	143	11,1	10	4,4	+ 86	+ 6,7
Süderdithm.	87	9,8	178	20,1	15	8,4	4	84	9,5	6	3,4	+ 94	+10,6
Südtondern	52	7,7	135	19,9	9	6,7	2	70	10,3	2	1,5	+ 65	+ 9,6
Landkreise zusammen	1492	8,6	3195	18,4	328	10,3	76	1909	11,0	175	5,5	+1286	+ 7,4

ARBEITSMARKT

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes

Zeit	Arbeitslose				Offene Stellen		Vermittlungen	
	insgesamt	darunter			insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich
		Flüchtlinge	voll ein-satzfähig	weiblich				
	1	2	3	4	5	6	7	8
1948								
März	23 050	.	12 525	5 246	27 873	11 727	26 042	8 821
April	20 876	.	11 504	4 954	31 339	13 001	33 864	11 262
Mai	18 591	.	9 758	4 437	30 295	12 368	36 227	14 312
Juni	21 250	.	11 938	5 166	26 010	10 248	32 524	13 078
Juli	56 753	.	39 112	11 891	5 253	2 944	34 527	14 232
August	81 705	.	56 974	17 648	4 500	2 332	30 152	12 183
September	89 446	.	62 191	19 970	5 013	2 443	28 876	11 334
Oktober	93 358	.	63 737	22 229	4 941	2 156	33 492	12 406
November	100 896	.	68 805	24 577	3 972	1 716	31 221	12 031
Dezember	114 757	.	80 323	26 751	2 748	1 280	23 740	9 296
1949								
Januar	140 609	82 285	101 468	31 112	2 953	1 574	18 217	7 140
Februar	155 397	91 471	111 907	36 113	3 689	2 092	20 650	8 432
März	170 356	99 664	123 973	42 156	4 194	2 227	22 039	7 937
April	183 600p	...	...	...	...	...	...	...

Quelle: Statistische Abteilung des Landesarbeitsamtes.

Beschäftigte in der Industrie ¹⁾

Monat	Inhaber und Angestellte ²⁾		Arbeiter ³⁾		Beschäftigte	
	insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich	insgesamt	darunter weiblich
	1	2	3	4	5	6
1948						
Februar	13 056	3 604	74 514	16 580	87 570	20 184
März	13 236	3 681	75 512	16 641	88 748	20 322
April	13 668	3 770	79 686	17 324	93 354	21 094
Mai	14 054	3 849	81 699	17 734	95 753	21 583
Juni	14 236	3 852	82 592	17 863	96 828	21 715
Juli	14 204	3 869	77 630	16 952	91 834	20 821
August	14 583	3 974	77 315	17 547	91 898	21 521
September	14 601	3 983	77 974	18 305	92 575	22 288
Oktober	14 314	3 930	79 378	19 511	93 692	23 441
November	14 546	4 015	81 484	20 948	96 030	24 963
Dezember	14 591	4 065	80 419	20 649	95 010	24 714
1949						
Januar	14 195	3 894	78 791	20 329	92 986	24 223
Februar	14 176	3 890	76 327	19 610	90 503	23 500

1) Nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung ohne Kfz.Reparaturbetriebe, Gas-, Wasser- Elektrizitätswerke, Bau-, Nahrungs- und Genussmittelindustrie, jedoch mit Tabakindustrie. Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten, einschliesslich Handwerksbetriebe der entsprechenden Industriegruppen mit industrieller Fertigung. Ausnahmen: Industrie Steine u. Erden, Schiffbau und Chemie grundsätzlich Betriebe mit 1 u. mehr Beschäftigten einschl. Handwerksbetriebe mit industrieller Fertigung. Ledererzeugung, -verarbeitung, Schuhe, Textil und Bekleidung grundsätzlich Betriebe mit 5 und mehr Beschäftigten einschl. Handwerksbetriebe mit industrieller Fertigung.

2) Einschl. kaufm. Lehrlinge.

3) Einschl. gewerbl. u. techn. Lehrlinge.

Die Unterstützungsempfänger

Stand: Ende März 1949

Arbeitsamtsbezirke	Hauptunterstützungsempfänger						Unterstützte Kurzarbeiter			
	der Arbeitslosenversicherung			der Arbeitslosenfürsorge			in vH der Arbeitslosen	insgesamt	davon	
	insgesamt	davon		insgesamt	davon				männlich	weiblich
		männlich	weiblich		männlich	weiblich				
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	
Oldesloe	6 251	5 483	768	4 668	3 590	1 078	67,6	399	149	250
Elmshorn	6 483	5 460	1 023	7 757	5 687	2 070	81,5	258	100	158
Flensburg	9 223	7 230	1 993	16 472	12 334	4 138	93,0	339	227	112
Heide	5 798	5 124	674	7 604	6 451	1 153	90,4	319	148	171
Kiel	10 672	9 423	1 249	9 439	7 736	1 703	88,7	295	221	74
Lübeck	14 831	11 625	3 206	17 546	12 362	5 184	87,6	2 807	1 367	1 440
Neumünster	5 648	4 927	721	5 664	4 740	924	92,7	623	325	298
Rendsburg	3 626	3 262	364	4 678	3 706	972	79,0	11	5	6
Schleswig	5 196	4 507	689	7 673	6 071	1 602	91,8	37	25	12
Schl.-Holst.	67 728	57 041	10 687	81 501	62 677	18 824	87,6	5 088	2 567	2 521

Quelle: Statistische Abteilung des Landesarbeitsamtes.

LANDWIRTSCHAFT

Schweinebestand

(Endgültiges Ergebnis der Viehwisenzählung am 3. März 1949)

Kreisfreie Städte und Kreise	Schweinebesitzende Haushaltungen oder Besitzer	Ferkel unter 8 Wochen	Jungschweine 8 Wochen b. unter 1/2 Jahr	Eber		Zuchtsauen				Schlacht- und Mastschweine		Gesamtzahl der Schweine
				1/2 bis 1 Jahr	1 Jahr und älter	1/2 bis 1 Jahr		1 Jahr und älter		1/2 bis 1 Jahr	1 Jahr und älter	
				trächtig	nicht trächtig	trächtig	nicht trächtig	trächtig	nicht trächtig			
Flensburg-Stadt	412	316	516	18	8	71	48	100	48	248	76	1449
Kiel 1)	710	473	686	17	8	19	28	54	60	139	14	1498
Lübeck 1)	1787	1078	1723	46	27	125	94	156	111	374	60	3794
Neumünster	1161	360	1088	12	3	25	19	33	17	145	7	1709
Eckernförde	4461	7902	8699	119	111	881	610	1496	963	1363	165	22309
Eiderstedt	1001	874	1005	10	5	206	105	140	70	86	17	2518
Eutin	5311	4995	8201	108	72	508	374	757	492	962	86	16555
Flensburg-Land	4835	9207	9086	171	101	1748	869	1547	967	1417	300	25413
Hzgt. Lauenburg	7407	9270	15958	152	174	1146	846	2136	1292	2482	229	33685
Husum	4236	5944	5829	105	52	1356	764	948	615	881	200	16694
Norderdithmarschen	4136	6365	5842	50	50	1184	567	1150	659	648	100	16615
Oldenburg	6922	6996	10609	224	124	795	604	1292	757	1506	143	23050
Pinneberg	8642	6194	14949	120	62	1208	806	1230	623	3240	193	28625
Plön	7999	10239	13773	255	161	1166	885	1932	1261	2024	184	31880
Rendsburg	8647	11532	14688	164	130	1784	932	1893	1256	2338	350	35067
Schleswig	5714	11570	10326	156	120	1770	894	2008	1231	1315	236	29626
Segeberg	7935	9452	15180	179	118	1380	797	1715	984	2524	291	32620
Steinburg	6959	7871	9876	101	83	1562	708	1184	734	1857	232	24208
Stormarn	6946	6642	11439	124	120	930	600	1439	741	1786	187	24008
Süderdithmarschen	6340	7715	8825	115	54	1790	968	1052	583	1361	233	22696
Südtondern	3702	2873	4433	70	28	915	456	398	201	903	220	10497
Schlesw.-Holst. insges. ¹⁾	105263	127868	172731	2316	1611	20569	11974	22660	13665	27599	3523	404516
Dagegen 3. März 1948 ¹⁾	82420	72141	121394	1895	1545	14913	7423	17439	8109	13654	1861	260374
Zu- bzw. Abnahme	+22843	+55727	+51337	+421	+66	+5656	+4551	+5221	+5556	+13945	+1662	+144142
+/- in vH	+27,7	+77,2	+42,3	+22,2	+4,3	+37,9	+61,3	+29,9	+68,5	+102,1	+89,3	+55,4

1) In Kiel und Lübeck wurde nicht gezählt. Die Zahlen wurden nach den Dezemberwerten unter Berücksichtigung der Landesveränderung geschätzt.

Kälbergeburt

Kreisfreie Städte und Kreise	Es wurden Kälber geboren im					
	Dezember 1948		Januar 1949		Februar 1949	
	lebend	tot	lebend	tot	lebend	tot
Flensburg-Stadt	16	5	16	2	60	4
Kiel 1)	31	2	31	2	69	4
Lübeck 1)	203	16	217	16	448	20
Neumünster	19	2	23	5	55	3
Eckernförde	1114	57	1131	97	2516	127
Eiderstedt	324	14	329	39	730	46
Eutin	1049	84	1082	79	2238	101
Flensburg-Land	1496	146	1549	143	2518	227
Hzgt. Lauenburg	1380	126	1453	169	2616	170
Husum	693	41	642	54	1190	66
Norderdithm.	574	61	594	74	1257	75
Oldenburg	1847	112	1490	112	2265	160
Pinneberg	692	70	713	86	1710	97

Kreisfreie Städte und Kreise	Es wurden Kälber geboren im					
	Dezember 1948		Januar 1949		Februar 1949	
	lebend	tot	lebend	tot	lebend	tot
Plön	1600	147	1635	113	3626	220
Rendsburg	1537	159	1654	156	4128	301
Schleswig	1676	127	1678	152	3338	213
Segeberg	1792	154	1772	185	4060	209
Steinburg	1101	114	1089	124	3079	203
Stormarn	1142	95	1172	113	2717	172
Süderdithm.	998	50	799	37	1729	85
Südtondern	451	30	479	57	842	69
Schl.-Holst. insges. 1)	19635	1612	19548	1815	41091	2572
dagegen im Vorjahr 1)	22937	1771	18437	1884	20283	2103
Zu- bzw. Abnahme	-3302	-159	+1111	- 69	+20808	+469
+/- in vH	-14,4	-9,0	+ 6,0	-3,7	+102,6	+22,3

1) Die Zahlen der Kälbergeburt in Kiel und Lübeck wurden im Verhältnis der Kälbergeburt auf 1000 Kühe in den Nachbar-Kreisen Plön und Eckernförde bzw. Eutin geschätzt.

Milcherzeugung und Milchverwendung

Zeit	Erzeugung der Kuhmilch				Verwendung der Kuhmilch (Vollmilch)									
	Zahl der Milch-kühe	Milchertrag			Verfütterung	im eigenen Haushalt verbraucht		an Molkeereien und Händler geliefert		unmittelbar an Verbraucher abgesetzt		Verarbeitung im Haushalt des Kuhhalters		
		im Monat	tägl.	insgesamt		t	vH	t	vH	t	vH	t	vH	
	1000 St.	kg		t	t	vH	t	vH	t	vH	t	vH	t	vH
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1948														
März	366,8	123	4,0	45 089	7 984	17,7	6 218	13,8	30 626	67,9	143	0,3	118	0,3
April	367,3	164	5,5	60 242	10 627	17,6	6 241	10,4	43 070	71,5	166	0,3	138	0,2
Mai	366,3	290	9,4	106 386	11 646	10,9	6 869	6,5	87 395	82,2	247	0,2	229	0,2
Juni	367,0	309	10,3	113 509	8 164	7,2	6 390	5,6	98 494	86,8	190	0,2	271	0,2
Juli	372,2	289	9,3	107 458	7 114	6,6	6 966	6,5	92 879	86,4	247	0,2	253	0,3
August	373,9	273	8,8	102 042	4 710	4,6	6 974	6,9	89 827	88,0	297	0,3	234	0,2
September	373,8	241	8,0	89 949	3 856	4,3	6 433	7,2	79 130	88,0	306	0,3	224	0,2
Oktober	373,8	209	6,7	78 115	5 089	6,5	6 459	8,3	66 072	84,5	289	0,4	206	0,3
November	374,5	161	5,4	60 455	5 275	8,7	6 305	10,4	48 531	80,3	176	0,3	168	0,3
Dezember	378,7	143	4,6	54 069	6 087	11,3	6 623	12,2	41 002	75,8	207	0,4	151	0,3
1949														
Januar	379,2	136	4,4	51 745	6 867	13,3	6 373	12,3	38 165	73,8	213	0,4	127	0,2
Februar	379,9	131	4,7	49 655	8 307	16,7	6 133	12,4	34 902	70,3	196	0,4	117	0,2
März	381,5	192	6,2	73 314	12 118	16,5	6 703	9,1	54 071	73,8	260	0,4	161	0,2
davon														
Kiel	0,5	271	8,7	144	13	9,2	15	10,6	115	80,2	-	-	-	-
Lübeck	2,8	259	8,4	731	63	8,6	54	7,4	611	83,7	2	0,2	1	0,1
Eckernförde	20,8	248	8,0	5 157	863	16,7	378	7,3	3 912	75,9	3	0,1	1	0,0
Eiderstedt	8,1	89	2,9	4 723	108	15,0	72	10,0	530	73,3	1	0,2	11	1,5
Eutin	14,3	292	9,4	4 178	370	8,9	280	0,5	3 503	83,8	20	0,5	5	0,1
Flensbg.-St. und Land	29,6	164	5,3	4 873	677	13,9	438	9,0	3 759	77,1	-	-	-	-
Hzgt. Lauenbg.	23,5	219	7,1	5 132	815	15,9	423	8,2	3 863	75,3	-	-	31	0,6
Husum	18,4	111	3,6	2 033	612	30,1	375	18,5	1 024	50,3	10	0,5	12	0,6
Norderdithm.	14,3	178	5,7	2 544	1 243	48,8	270	10,6	979	38,5	50	2,0	3	0,1
Oldenburg	20,9	306	9,9	6 401	653	10,2	512	8,0	5 185	81,0	32	0,5	19	0,3
Pinneberg	18,1	171	5,5	3 097	247	8,0	390	12,6	2 460	79,4	-	-	-	-
Plön und Neumünster	27,5	246	7,9	6 776	500	7,4	403	5,9	5 859	86,5	7	0,1	7	0,1
Rendsburg	37,5	171	5,5	6 402	1 409	22,0	641	10,0	4 224	66,0	97	1,5	33	0,5
Schleswig	32,6	187	6,0	6 082	852	14,0	548	9,0	4 674	76,8	12	0,2	-	-
Segeberg	32,3	205	6,6	6 613	1 413	21,4	550	8,3	4 644	70,2	6	0,1	-	0,0
Steinburg	25,0	177	5,7	4 418	741	16,8	400	9,1	3 275	74,1	1	0,0	1	0,0
Stormarn	20,7	197	6,4	4 075	540	13,2	290	7,1	3 242	79,6	-	-	3	0,1
Süderdithm.	17,1	144	4,6	2 455	615	25,1	364	14,8	1 461	59,5	10	0,4	5	0,2
Südtondern	17,5	84	2,7	1 475	386	26,1	300	20,4	750	50,9	9	0,6	30	2,0

Schlachtungen,¹⁾ durchschnittliches Schlachtgewicht²⁾ und Gesamtschlachtgewicht

Monat	Rindvieh ohne Kälber		Kälber bis 3 Monate alt		S c h w e i n e			Schafe		Pferde und and. Einhufer		Gesamt-schlacht-gewicht
	Schlach-tungen	Ø Schl.-Gew.	Schlach-tungen	Ø Schl.-Gew.	insgesamt		Haus-schlach-tungen	Schlach-tungen	Ø Schl.-Gew.	Schlach-tungen	Ø Schl.-Gew.	
					Schlach-tungen	Ø Schl.-Gew.						
	1000 St.	kg	1000 St.	kg	1000 St.	kg	1000 St.	1000 St.	kg	1000 St.	kg	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1948												
März	5,7	149	23,1	19	11,1	54	9,6	1,0	20	0,4	173	1964,5
April	5,9	149	22,4	19	2,8	51	2,0	0,9	23	0,4	182	1543,8
Mai	3,8	131	11,2	20	0,8	55	0,3	0,8	22	0,4	137	845,3
Juni	3,2	180	5,8	21	0,8	77	0,1	1,2	25	0,3	130	830,1
Juli	9,0	193	5,9	30	1,6	89	0,1	3,8	30	0,5	130	2231,7
August	7,9	185	3,3	33	1,3	63	0,1	5,8	24	0,5	176	1885,0
Sept.	9,5	202	3,6	39	1,8	78	0,6	9,7	23	0,5	176	2514,9
Okt.	16,7	210	8,2	29	7,0	81	5,7	9,2	22	0,6	189	4630,2
Nov.	20,2	199	9,9	28	36,8	87	35,2	5,2	23	0,7	174	7726,6
Dez.	12,1	193	8,8	24	62,1	86	59,1	2,9	22	0,7	149	8057,1
1949												
Januar	8,2	204	8,4	24	45,6	95	42,4	1,9	23	0,6	153	6350,5
Februar	7,5	196	17,1	22	34,6	98	30,5	1,7	22	0,6	134	5363,1
März	9,5	195	40,0	21	20,4	94	15,4	2,1	25	0,7	165	4780,9

1) Einschl. Hausschlachtungen.

2) Ohne Hausschlachtungen.

INDUSTRIE

Betriebe, Beschäftigte, Löhne, Gehälter und Umsatz in der Industrie¹⁾

Zeit	Zahl der erfaßten Betriebe (örtliche Einheiten)	Beschäftigte insgesamt 2)	Brutto-summe der Löhne 3)	Brutto-summe der Gehälter 4)	U m s a t z 5)			
					insge-samt	d a v o n		
						Inlands-umsatz	Umsatz an Besatzung	Auslands-umsatz einschl. Lohn-veredlung.
1000 RM/DM								
	1	2	3	4	5	6	7	8
1948								
Februar	1 585	87 570	10 153	3 468	51 721	49 795	554	1 372
März	1 612	88 748	11 076	3 534	56 281	54 780	968	533
April	1 653	93 354	11 901	3 618	60 022	58 631	562	830
Mai	1 701	95 753	11 573	3 664	61 654	55 244	621	5 790
Juni	1 736	96 828	12 414	3 600	66 523	65 207	681	635
Juli	1 769	91 834	12 807	3 623	62 567	58 456	703	3 408
August	1 960	91 898	12 886	3 701	64 663	62 163	1 002	1 498
September	2 012	92 575	13 816	3 760	77 723	72 168	1 113	4 442
Oktober	1 912	93 692	14 251	3 832	79 867	75 264	1 312	3 291
November	1 936	96 030	14 440	3 944	91 195	81 619	1 086	8 491
Dezember	1 922	95 010	16 015	4 206	89 777	86 162	990	2 625
1949								
Januar	1 901	92 986	14 959	4 114	89 574	87 040	1 063	1 471
Februar	1 896	90 503	14 156	4 126	85 929	83 143	888	1 898

1) Nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung ohne Kfz.Reparaturbetriebe, Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerke, Bau-, Nahrungs- u. Genussmittelindustrie jedoch mit Tabakindustrie. Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten, einschliesslich Handwerksbetriebe der entsprechenden Industriegruppen mit industrieller Fertigung. **Ausnahmen:** Industrie Steine u. Erden, Schiffbau und Chemie grundsätzlich Betriebe mit 1 und mehr Beschäftigten einschl. Handwerksbetriebe mit industrieller Fertigung. Ledererzeugung, -verarbeitung, Schuhe, Textil und Bekleidung grundsätzlich Betriebe mit 5 und mehr Beschäftigten einschl. Handwerksbetriebe mit industrieller Fertigung.

2) Arbeiter (ohne Heimarbeiter), Inhaber u. Angestellte einschl. kaufm. u. gewerbl. Lehrlinge.

3) Ohne Heimarbeiterlöhne, einschl. Löhne-gewerbl. Lehrlinge.

4) Einschl. festgesetzter Inhabergehälter u. Gehälter kaufm. Lehrlinge.

5) Ohne Handelsware. Sämtliche in Rechnung gestellte Lieferungen (Verkaufswert einschl. Verbrauchssteuern u. einschl. berechneter Kosten für Fracht u. Verpackung usw.) Auftrags-Reparaturen, Lohnarbeiten u. Montagen zum Brutto-Ausgangsrechnungswert.

Brennstoff- und Stromverbrauch nach Industriegruppen
(Jahressummen: 1948)

Industriegruppen	Brennstoffe								Strom	
	Steinkohle		Steinkohlenkoks		Braunkohlenbriketts		insgesamt (in Steinkohlen-einheiten) ¹⁾		1000 kWh	vH
	t	vH	t	vH	t	vH	t	vH	9	10
	1	2	3	4	5	6	7	8		
Kohlenbergbau	-	-	-	-	-	-	-	-	7	0,0
Torfgewinnung u.-verarbeitg.	123	0,0	-	-	-	-	123	0,0	764	0,4
Mineralöl	11 212	2,8	1 538	0,9	662	2,6	13 191	2,3	4 692	2,6
Kohlewertstoffe (einschl. Hydrierung und Synthese)	12	0,0	-	-	4	0,0	15	0,0	0	0,0
Steine und Erden	180 970	45,8	1 017	0,6	1 674	6,6	183 103	31,5	33 073	18,0
Eisen und Stahl	23 765	6,0	128 213	75,6	-	-	151 978	26,1	25 990	14,1
NE-Metalle	1 989	0,5	359	0,2	-	-	2 348	0,4	84	0,0
Eisen-, Stahl- und Temperglesserei	3 316	0,8	13 697	8,1	2 222	8,8	18 494	3,2	5 852	3,2
NE-Metallglesserei	10	0,0	764	0,4	38	0,2	799	0,1	148	0,1
Stahl- und Eisenbau	734	0,2	617	0,4	14	0,1	1 360	0,2	881	0,5
Maschinenbau	8 180	2,1	6 443	3,8	543	2,2	14 985	2,6	10 279	5,6
Fahrzeugbau	224	0,1	700	0,4	17	0,1	935	0,2	974	0,5
Schiffbau	11 188	2,8	2 823	1,7	48	0,2	14 043	2,4	16 335	8,9
Elektrotechnik	970	0,2	1 983	1,2	261	1,0	3 127	0,5	2 344	1,3
Feinmechanik und Optik	1 268	0,3	945	0,6	260	1,0	2 386	0,4	3 105	1,7
Eisen- u. Stahlverformung, Eisen-, Stahl-, Blech- und Metallwaren	3 924	1,0	2 642	1,6	5 861	23,2	10 474	1,8	4 533	2,5
Musikinstrumente, Spielwaren, Edelsteine, Schmuckwaren, Turn- und Sportgeräte	86	0,0	23	0,0	16	0,1	120	0,0	237	0,1
Chemie	42 773	10,8	1 417	0,8	4 176	16,5	46 974	8,1	15 163	8,3
Feinkeramik	8 788	2,2	2 068	1,2	1 968	7,8	12 169	2,1	3 394	1,8
Glas	265	0,1	29	0,0	338	1,3	519	0,1	352	0,2
Sägerei u. Holzbearbeitung	1 736	0,4	98	0,1	290	1,1	2 027	0,3	3 703	2,0
Holzverarbeitung	1 841	0,5	825	0,5	1 015	4,0	3 343	0,6	3 337	1,8
Papierherzeugung	45 593	11,6	76	0,0	603	2,4	46 071	7,9	30 445	16,5
Papierverarbeitung	324	0,1	127	0,1	28	0,1	470	0,1	271	0,1
Druck	461	0,1	814	0,5	214	0,8	1 418	0,2	1 569	0,8
Kunststoffverarbeitung	7	0,0	-	-	-	-	7	0,0	3	0,0
Gummi- u. Asbestverarbeitung	1 939	0,5	204	0,1	36	0,1	2 167	0,4	1 028	0,6
Lederherzeugung	21 501	5,4	151	0,1	174	0,7	21 768	3,7	6 268	3,4
Lederverarbeitung	122	0,0	7	0,0	-	-	129	0,0	100	0,0
Schuhe	169	0,0	149	0,1	12	0,0	326	0,1	496	0,3
Wäscherei, Färberei und Reinigung	8 194	2,1	379	0,2	760	3,0	9 079	1,6	678	0,4
Textil	13 508	3,4	509	0,3	3 838	15,2	16 576	2,8	6 750	3,7
Bekleidung	684	0,2	664	0,4	186	0,7	1 472	0,3	970	0,5
Tabakverarbeitung	10	0,0	224	0,1	47	0,2	265	0,0	113	0,1
	395 886	100,0	169 505	100,0	25 305	100,0	582 261	100,0	183 938	100,0

Produktion einiger wichtiger Industrieerzeugnisse

Monat	Zement	Roheisen	Eisenguß	Überholte Güterwagen	Rundfunkempfangsgeräte	Augen-gläser	Fisch-dosen	Öfen	Phosphor-dünge-mittel	Pharma-zeutika	Dach-pappe
	t	t	t	St.	St.	1000 St.	1000 St.	St.	t	1000 RM/DM	1000 qm
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1948											
Februar	10867	7275	1629	47	391	44	498	2580	1908	3087	434
März	22899	7699	1747	53	575	48	367	2843	2016	2353	320
April	16844	7463	1732	66	2284	59	579	2868	1826	2347	384
Mai	23609	7601	1517	87	2012	54	734	1728	2001	2292	209
Juni	30390	6868	1694	68	1613	73	581	2515	2360	2449	363
Juli	31828	8146	2115	55	2068	60	1099	1667	2595	1618	306
August	47700	8401	2142	34	2759	55	2643	3503	2189	1312	504
September	44769	8242	2290	17	3717	77	2404	4274	2214	1666	601
Oktober	40537	9346	2769	59	4741	107	2829	3889	2352	1973	531
November	39082	12600	2831	55	4710	105	3024	4189	3017	1668	467
Dezember	39682	15582	2962	64	5968	103	3513	4076	2879	1786	394
1949											
Januar	21606	14312	3051	78	4929	78	3312	4355	3098	1228	334
Februar	22336	14167	2938	36	4689	67	3722	2717	2890	1198	526

noch: Produktion einiger wichtiger Industrieerzeugnisse

	Haushalts- und Wirtschaftsgegenstände	Keramische Platten, Kacheln	Schnittholz	Verpackungsmittel aus Holz	Bürsten	Tüten, Beutel	Zeitungen, Zeitschriften	Unterleder-	Straßenschuhe	Zigarren
	t	qm	cbm	1000 RM/DM	1000 St.	t	1000 RM/DM	t	1000 Paar	1000 St.
	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
<u>1948</u>										
Februar	321	22159	8853	253	87	80	241	124	9	268
März	256	23653	10038	401	105	70	261	105	9	252
April	335	36134	10008	529	101	73	186	113	10	245
Mai	289	29775	9169	436	105	74	175	106	5	156
Juni	306	26790	9963	441	101	71	302	100	7	160
Juli	230	25547	10651	469	224	193	271	216	23	237
August	254	39379	13079	641	297	237	291	236	26	261
September	314	42889	13270	690	524	211	353	282	36	281
Oktober	332	49208	12386	685	421	308	369	347	43	339
November	357	55628	11764	749	497	276	311	340	41	290
Dezember	375	49841	10604	615	563	249	373	334	41	413
<u>1949</u>										
Januar	395	52956	10767	470	475	378	402	398	34	219
Februar	408	53545	9590	397	409	254	429	371	32	510

Geleistete und ausgefallene Arbeiterstunden in der Industrie ¹⁾

Zeit	Werk- tage je Monat	Geleistete Arbeiter- stunden		Ausgefallene Arbeiter- stunden		Anteil der ausgefallenen Arbeiterstunden an den Sollstunden								
		insges. in 1000 Std.	je 3) Woche für 1 Arb. in Std.	insges. in 1000 Std.	je 3) Woche für 1 Arb. in Std.	in sämtl. Ind.- Gruppen	darunter in ausgewählten Industriegruppen ²⁾							
							Steine und Erden	Masch.- bau	Schiff- bau	Metall- wahren	Chemie	Holz- ver- ar- beitg.	Textil	Be- kleidung
		in vH												
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
<u>1948</u>														
Februar	24	11 158	37,4	1 715	5,8	13,3	13,5	13,1	18,4	15,1	11,5	13,1	11,6	12,4
März	25	12 037	38,3	1 893	6,0	13,6	11,9	13,5	16,0	15,5	11,2	13,1	13,1	13,9
April	26	12 884	37,3	1 796	5,2	12,2	9,3	13,1	14,6	14,9	10,5	11,6	10,3	12,1
Mai	23	12 001	38,3	2 161	6,9	15,3	11,8	16,1	14,7	21,0	13,1	15,0	17,1	16,6
Juni	26	12 861	35,9	2 161	6,0	14,4	9,2	15,7	14,0	15,3	12,1	16,2	12,9	20,3
Juli	27	13 185	37,7	1 785	5,1	11,9	7,2	12,2	13,7	13,7	14,1	12,2	9,4	14,4
August	26	13 024	38,8	1 785	5,3	12,0	6,0	16,3	18,1	11,8	13,0	8,3	9,3	10,1
September	26	13 829	40,9	1 429	4,2	9,4	5,3	12,1	9,6	6,7	10,2	5,8	6,5	9,1
Oktober	26	14 188	43,6	1 173	3,6	7,6	6,1	9,5	7,9	8,2	7,9	4,9	5,7	6,5
November	25	14 454	42,5	1 158	3,4	7,4	5,2	8,1	6,3	9,1	6,7	7,4	7,3	8,7
Dezember	26	15 195	43,6	1 217	3,5	7,4	6,6	6,8	6,2	9,5	8,0	6,9	7,3	10,9
<u>1949</u>														
Januar	25	14 423	43,9	1 081	3,3	7,0	7,0	7,2	7,1	8,5	5,8	5,7	5,6	7,8
Februar	24	13 867	45,4	1 005	3,3	6,8	7,6	6,4	6,6	8,4	5,9	6,3	5,3	8,6

1) Nach den Ergebnissen der Industrieberichterstattung ohne Kfz.Reparaturbetriebe, Gas-, Wasser-, Elektrizitäts- werke, Bau-, Nahrungs- u. Genussmittelindustrie jedoch mit Tabakindustrie. Betriebe mit 10 und mehr Beschäftig- ten, einschliesslich Handwerksbetriebe der entsprechenden Industriegruppen mit industrieller Fertigung. **Ausnahmen:** Industrie Steine u. Erden, Schiffbau und Chemie grundsätzlich Betriebe mit 1 und mehr Beschäftigten einschl. Handwerksbetriebe mit industrieller Fertigung. Ledererzeugung, -verarbeitung, Schuhe, Textil und Be- kleidung grundsätzlich Betriebe mit 5 und mehr Beschäftigten einschl. Handwerksbetriebe mit industrieller Fer- tigung.

2) Örtliche Einheiten.

3) Unter Zugrundelegung einer Arbeitswoche von 6 Werktagen u. den angegebenen Werktagen des betr. Monats.

Die Handwerksbetriebe und ihre Beschäftigten

Gruppe	Anzahl der						Auf 1 Betrieb entfallen ...		Auf 1 Beschäft. entfallen ...	
	Betriebe		Beschäftigten		Beschäftigten pro Betrieb		Einwohner		Einwohner	
	31.3. 1938	1.10. 1947	31.3. 1938	1.10. 1947	31.3. 1938	1.10. 1947	31.3. 1938	1.10. 1947	31.3. 1938	1.10. 1947
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
I Bauhandwerk	8 133	8 771	33 889	53 933	4	6	195	309	47	50
II Nahrungsmittelhandwerk	4 660	4 354	12 506	19 892	3	5	341	622	127	136
III Bekleidung, Textil- und Lederhandwerk	9 913	12 061	13 771	30 681	1	3	160	224	115	88
IV Eisen- u. Metallverarbeitendes Handwerk	4 121	5 532	10 310	30 487	3	6	387	489	154	89
V Holzverarbeitendes Handwerk	3 210	3 507	6 787	14 988	2	4	495	772	234	181
VI Gesundheits-, Körperpflege, chemisches u. Reinigungshandwerk	2 647	2 745	5 118	10 156	2	4	600	986	310	267
VII Papierverarbeitendes, keramisches u. sonst. Handwerk	571	670	1 072	2 362	2	4	2 783	4 040	1 482	1 146
Gesamt	33 245	37 640	83 453	162 499	3	4	48	72	19	17

Quelle: Nach Unterlagen der Handwerkskammern.

HANDEL UND VERKEHR

Außenhandel

Ausfuhr nach den wichtigsten Warengruppen - in 1000 RM bzw. DM -

Monat	Ernährungsgüter	Rohestoffe	Halbwaren	Fertigwaren	Ausfuhr insgesamt	Anteil in vH an der Gesamtausfuhr des Vereinigten Wirtschaftsgebietes
	1	2	3	4	5	6
1948						
Januar	-	-	169	48	217	0,5
Februar	14	271	201	49	535	0,8
März	-	121	-	1 688	1 809	2,3
April	-	37	69	119	225	0,2
Mai	-	-	2 230	181	2 411	2,7
Juni	-	366	518	259	1 143	1,0
Juli	-	-	2 154	759	2 913	1,7
August	-	75	891	539	1 445	0,6
September	-	-	311	333	644	0,3
Oktober	-	-	1 123	652	1 775	0,8
November	2	-	400	570	972	0,4
Dezember	127	-	1 121	1 776	3 024	1,0
Jan.-Dez.	143	870	9 127	6 973	17.113 1)	0,9

Ausfuhr nach Bestimmungsländern - in 1000 RM bzw. DM -

Bestimmungsland	1948		
	1. Halbjahr	2. Halbjahr	insges.
Dänemark	2 814	1 310	4 124
Schweden	850	2 390	3 240
Niederlande	112	1 531	1 643
Großbritannien	255	942	1 197
Finnland	24	1 004	1 028
Jugoslawien	872	-	872
Norwegen	184	349	533
Belgien	86	274	360
Schweiz	68	260	328
Ungarn	46	201	247
Österreich	-	152	152
Island	2	145	147
Tschechoslowakei	89	40	129
Frankreich	-	30	30
Griechenland	-	28	28
Portugal	-	21	21
Polen	16	-	16
Luxemburg	-	7	7
Europa insgesamt	5 418	8 684	14 102
Afr. Goldküste	-	134	134
Union von Südafrika	-	130	130
Belgisch Kongo	-	103	103
Nigeria	-	74	74
Mandatsgebiet von Deutsch Süd-West-Afrika	-	47	47
Mocambique	-	11	11
Übrig. Brit. Westafrika	-	5	5
Afrika insgesamt	-	504	504

Bestimmungsland	1948		
	1. Halbjahr	2. Halbjahr	insges.
Brasilien	-	248	248
U.S.A.	23	126	149
Uruguay	-	7	7
Kuba	6	-	6
Venezuela	-	2	2
Mexiko	-	1	1
Übrig. Brit. Amerika	-	1	1
Amerika insgesamt	29	385	414
Indien-Domin.	3	59	62
Irak	-	47	47
Furma	-	28	28
Hongkong	-	15	15
Ceylon	-	14	14
Siam	-	2	2
Asien insgesamt	3	165	168
Austral. Bund	93	959	1 052
Australien insgesamt	93	959	1 052
Ungeklärt	797	77	874
Gesamtausfuhr	6 340	10 774	17 114

Quelle: Monatliche Außenhandelsstatistik des Vereinigten Wirtschaftsgebietes.

Durchgang durch den Nord-Ostsee-Kanal

Monat	Durchgegangene Schiffe						Massengüterverkehr				
	insgesamt			darunter deutsche Schiffe			Gesamtverkehr	Richtung			
	Anzahl	Raumgehalt		Anzahl	Raumgehalt			West-Ost		Ost-West	
		1000 NRT	im Ø je Schiff NRT		1000 NRT	im Ø je Schiff NRT		insgesamt	darunter auf deutschen Schiffen	insgesamt	darunter auf deutschen Schiffen
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
1938 Jan. - Dez.	53 530	22 579	420	35 765 ¹⁾	10 199	285	21 227	9 565	5 717	11 662	5 464
1947 - " -	34 609	9 427	273	24 146	2 158	90	9 096	3 682	745	5 414	680
1948 - " -	47 069	12 900	274	33 572	3 094	92	13 437	5 541	1 463	7 896	1 009
1948 Februar	2 742	748	273	2 072	202	97	773	416	131	357	37
März	3 423	837	244	2 646	234	89	823	329	71	495	59
April	4 192	1 020	243	3 262	280	86	1 038	521	119	517	51
Mai	4 697	1 064	227	3 523	297	84	1 174	542	105	632	58
Juni	4 648	1 079	232	3 432	284	83	1 225	479	108	746	88
Juli	4 456	1 117	249	3 125	262	84	1 221	429	120	791	75
August	4 211	1 227	291	2 691	252	94	1 005	446	52	559	156
September	4 358	1 266	291	3 016	293	97	1 325	474	163	852	95
Oktober	4 211	1 278	303	2 854	312	109	1 383	523	185	860	133
November	3 731	1 170	314	2 494	241	97	1 300	477	160	822	96
Dezember	3 699	1 269	344	2 513	244	97	1 374	538	141	836	119
1949 Januar	2 805	1 039	370	1 998	211	106	1 211	476	124	735	90
Februar	3 038	874	289	2 145	247	115	1 037	383	109	655	124

Quelle: Verwaltung für Verkehr des Vereinigten Wirtschaftsgebiets - Abt. Seeverkehr - Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich 1939/40.

1) nur Handelsschiffe.

LÖHNE UND PREISE

Indeziffer der Lebenshaltungskosten
für eine fünfköpfige¹⁾ Arbeiterfamilie
1938 = 100

Zeit	Gesamt-lebens-haltung	Ernäh-rung	Genuss-mittel	Woh-nung	Heizung und Be-leuchtung	Bekleidung			Verschiedenes				
						ins-gesamt	In-stand-setzg.	Neuan-schaf-fung	ins-gesamt	Reini-gung und Körper-pflege	Bildung und Unter-haltung	Haus-rat	Verkehr
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
1948													
April	127,5	119,6	211,6	100,3	101,7	177,1	136,2	204,9	132,2	128,2	134,5	169,8	123,2
Mai	130,1	125,8	211,4	100,3	101,8	177,6	137,2	205,1	132,5	128,2	134,8	171,3	123,6
Juni	134,3	135,7	211,2	100,3	101,6	177,8	138,2	204,9	134,0	129,7	137,2	172,8	123,6
Juli	141,1	151,0	218,4	100,3	102,4	176,6	133,2	206,1	133,7	128,1	137,2	177,8	123,6
August	133,9	133,9	210,3	99,4	108,3	186,3	134,1	221,4	130,5	129,1	134,7	172,8	114,6
September	134,7	133,5	219,3	99,4	109,8	201,9	139,1	243,8	128,8	128,2	130,7	170,0	115,2
Oktober	139,9	144,3	216,9	99,4	109,5	217,0	147,4	263,5	129,7	129,7	130,7	172,0	115,9
November	138,7	146,6	171,1	99,4	110,0	221,8	149,2	270,1	130,6	131,9	130,7	171,3	116,2
Dezember	140,7	149,4	170,6	99,4	112,2	226,0	155,0	273,3	132,7	133,0	135,3	174,6	116,0
1949													
Januar ²⁾	139,8	149,8	171,5	99,4	112,3	214,2	154,2	253,9	131,5	131,7	133,3	175,3	115,7
Februar	140,4	152,0	173,4	99,4	112,5	205,0	147,0	243,5	132,7	136,4	133,4	172,1	114,9
März	139,8	150,8	175,1	99,4	112,4	199,9	143,2	237,4	133,1	138,6	133,1	167,6	114,8
April	140,1	152,2	179,3	99,4	112,3	196,3	140,5	233,1	132,4	138,7	132,3	163,1	114,3

1) darunter 3 Kinder im Alter von 12, 7 und 1/2 Jahren.

2) ab Januar 1949 unter Berücksichtigung von Jedermannwaren.

GESUNDHEITSWESEN

Die wichtigsten meldepflichtigen Krankheiten (Neuerkrankungen)

Zeit	Lungen- und Kehlkopftuberkulose		Typhus und Paratyphus		Scharlach		Diphtherie		Geschlechtskrankheiten			
	absolut	auf 10000 Einw.	absolut	auf 10000 Einw.	absolut	auf 10000 Einw.	absolut	auf 10000 Einw.	Gonorrhoe		Syphilis	
									absolut	auf 10000 Einw.	absolut	auf 10000 Einw.
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	
1948												
März	1862	6,8	174	0,6	117	0,4	416	1,5	636	2,3	681	2,5
April	2460	8,9	186	0,7	173	0,6	435	1,6	598	2,2	605	2,2
Mai	1734	6,3	198	0,7	153	0,6	415	1,5	587	2,1	518	1,9
Juni	1838	6,7	579	2,1	129	0,5	401	1,5	637	2,3	564	2,0
Juli	1749	6,3	474	1,7	151	0,5	380	1,4	680	2,5	484	1,8
August	1353	4,9	476	1,7	190	0,7	353	1,3	624	2,3	418	1,5
September	1493	5,4	625	2,3	237	0,9	527	1,9	709	2,6	472	1,7
Oktober	1210	4,4	386	1,4	273	1,0	482	1,8	646	2,4	450	1,6
November	1198	4,4	201	0,7	200	0,7	447	1,6	432	1,6	339	1,2
Dezember	1376	5,0	180	0,7	159	0,6	371	1,4	505	1,8	319	1,2
1949												
Januar	1327	4,8	142	0,5	152	0,6	380	1,4	618	2,2	292	1,1
Februar	1238	4,5	80	0,3	145	0,5	265	1,0	455	1,7	289	1,0
März	1385	5,0	73	0,3	186	0,7	264	1,0	458	1,7	344	1,2

Die Gestorbenen nach den wichtigsten Todesursachen

Endgültiges Ergebnis

Monat	Gestorbene insgesamt	davon starben an															
		Typhus und Paratyphus	Scharlach	Keuchhusten	Diphtherie	Tuberkulose	Krebs u. and. bösartige Gewächse	Gehirnblutung, Schlaganfall und Lähmungen	Herzkrankheiten	Lungenentzündung	Frühgeburt, Lebensschwäche, angeb. Mißbildungen	Darmkatarrh unter 1 Jahr	Altersschwäche	Selbstmord	Mord	Verunglückungen	übrige Todesursachen
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1948																	
Februar	2337	15	2	-	18	170	323	245	255	233	137	49	246	40	-	95	509
März	2748	11	1	2	12	200	391	256	281	335	114	54	193	51	2	111	734
April	2256	9	3	3	15	192	350	189	217	209	108	37	191	49	3	107	574
Mai	2093	11	2	4	7	162	346	176	182	176	123	58	142	50	2	115	537
Juni	1956	14	-	3	9	146	328	172	183	158	102	52	144	63	4	91	507
Juli	1928	21	-	4	7	149	333	167	166	106	112	34	117	67	-	144	501
August	1746	12	-	8	6	123	313	171	147	80	103	37	89	34	1	136	486
September	1721	16	-	9	11	148	304	139	172	64	98	30	104	36	-	103	487
Oktober	1912	30	-	10	9	119	357	179	206	86	113	29	125	43	2	101	503
November	1940	12	2	7	11	121	357	208	208	108	109	23	139	37	3	120	475
Dezember	2126	12	-	13	12	134	353	219	260	120	100	32	160	35	1	90	585
1949																	
Januar	2265	11	-	7	14	141	383	222	287	209	124	35	173	42	4	91	522
Februar	2095	8	1	12	6	142	302	213	216	196	97	27	147	62	2	79	585

VERBRAUCH

Empfänger von Lebensmittelkarten nach Verbraucherguppen

- in 1000 -

Zeit	insgesamt	d a v o n					
		Nichtselbst- versorger	Teilselbst- versorger	Vollselbst- versorger	Gemein- schafts- verpflegte	Tages- karten- empfänger	Ausländer in Lager- verpflegung
<u>1948</u>							
Januar	2 739,7	2 042,5	164,1	375,7	102,3	15,6	39,5
Februar	2 727,6	2 021,9	187,7	373,5	101,1	6,8	36,5
März	2 740,6	2 017,9	201,6	373,5	104,3	5,8	37,4
April	2 753,6	2 024,5	206,4	373,8	106,0	5,0	37,9
Mai	2 751,5	2 025,6	206,0	372,0	105,9	4,2	37,8
Juni	2 760,4	2 036,0	203,5	369,2	109,3	4,6	37,8
Juli	2 760,0	2 051,8	196,4	365,8	106,4	4,4	35,3
August	2 758,2	2 070,8	182,9	364,1	98,2	5,0	37,1
September	2 746,9	2 101,0	157,7	359,5	90,8	4,6	33,3
Oktober	2 748,3	2 136,4	131,7	354,1	89,2	5,1	31,9
November	2 747,0	2 167,6	113,0	344,2	88,2	4,1	29,9
Dezember	2 752,4	2 167,6	129,2	336,6	84,3	5,9	28,9
<u>1949</u>							
Jan./Febr.	2 755,6	2 122,8	184,6	333,9	84,4	4,1	25,7

Zahl der ausgegebenen Zulagekarten

- in 1000 -

Zeit	Zusatzkarten für									
	Normal-	Teil- schwer-	Mittel- schwer-	Schwer-	Schwerst-	Berg- teil- schwer-	Berg- schwer-	Berg- schwerst-	Werd. und still. Mütter	Ambu- lante ¹⁾ Kranke
	a r b e i t e r									
<u>1948</u>										
Januar	145,5	161,6	9,3	167,8	35,4	0,0	-	0,0	58,8	102,2
Februar	140,2	161,0	15,2	164,2	35,8	0,0	-	0,0	58,8	113,2
März	145,1	163,8	15,7	172,9	28,8	0,0	-	0,0	60,0	120,2
April	158,3	166,9	28,3	168,2	31,8	0,0	-	0,0	60,8	126,7
Mai	155,6	171,7	29,9	170,8	36,7	0,0	-	0,0	60,8	160,1
Juni	168,1	177,9	31,3	175,3	39,6	0,0	-	0,0	60,9	169,6
Juli	158,9	160,6	31,9	169,3	44,2	0,0	-	0,0	59,9	160,8 ²⁾
August	147,3	151,2	30,1	156,6	36,6	0,0	0,0	-	58,4	141,9 ²⁾
September	-	139,8	29,9	148,7	30,6	0,0	0,0	-	58,2	139,6
Oktober	-	130,6	45,3	127,8	23,2	-	-	-	56,4	137,8
November	-	130,0	66,0	114,2	16,0	-	-	-	56,3	140,3
Dezember	-	130,1	67,8	108,0	16,6	-	-	-	56,1	144,2
<u>1949</u>										
Januar/ Februar	-	121,5	68,9	95,3	10,8	-	-	-	54,4	146,6

1) Ab Mai 1948 einschl. Empfänger der Zusatzkarte 78 (Gefährdetenzulage)

2) Einschliesslich Personen über 70 Jahre.

B e r i c h t i g u n g

zu Heft 4 April 1949.

Seite 132 Tabelle: "Der Arbeitsmarkt nach Berufsgruppen"

streiche: "März 1948"

setze: "März 1949"

Schleswig-Holstein

1:1 000 000.

Fläche und Bevölkerung¹⁾ 1948



Anmerkung: ¹⁾ Gesamtbevölkerung einschl. Ausländer in Lagern und Deutsche Zivile Arbeitsorganisation Stand 30.11.1948

Gezeichnet im Ministerium für Umsiedlung und Aufbau (Landesplanungsamt)

Bezugspreis: Einzelheft 1,50 DM, Vierteljahresbezug 3,00 DM, Jahresbezug 10,00 DM

Bei Verwendung von Zahlen aus den Statistischen Monatsheften Schleswig-Holsteins wird Quellenangabe erbeten

MDK DF 322 98 600 5.49 Kl. C, V/19